# Königliches evangelisches Gymnasium
und
# Realschule erster Ordnung zu Thorn.



Zu der
**am 30. September und 1. October 1863**
stattfindenden

# öffentlichen Prüfung

aller

## Gymnasial- und Real-Klassen

und der

## Entlassung der Abiturienten

ladet
ehrerbietigst und ergebenst ein
*der Director*
Professor Dr. W. A. Passow.



THORN, 1863.
Gedruckt in der Rathsbuchdruckerei.

# Ueber das Wesen des Ianus.

Unter denen, die sich im Alterthum mit der Lehre von den Göttern beschäftigten, unterschied man Physiker, Historiker und Mythiker[1]). Die ersten suchten für jeden Gott ein seiner würdiges Naturprincip; die zweiten suchten die Entstehung des Glaubens an ihn durch einen geschichtlichen Vorgang zu erklären und sahen daher in den Göttern nur vergötterte Menschen; die dritten bemühten sich alle Götter in einen novellistischen Zusammenhang zu bringen und benutzten zu dem Zwecke alle sagenhaften Erzählungen und Wundergeschichten. Mit weniger Anspruch auf Geist, aber mit mehr Gewissenhaftigkeit erzählten Reisebeschreiber, wie Pausanias, und Antiquare, wie Varro, einfach und getreu die vorhandenen Sagen und stellten die Bedeutung des Gottes nur so dar, wie sie in Religion und Cultus sichtbar erwies.

Frühzeitig suchte man für den Cult des Ianus einen geschichtlichen Boden. Die Historiker wurden darin von den Mythikern unterstützt, nur dass diese darum den Gott nicht seiner Göttlichkeit entkleideten[2]). Nach beiden war Janus ein uralter König Latiums, wiewohl nicht der allererste, denn Virgilius[3]) zählt die Ahnenbilder in dem Palaste des Laurenters Picus so auf: „Italus, Sabinus, Saturnus und des zweistirnigen Ianus Bild.“ Saturnus kam flüchtig zu ihm, als ihn sein göttlicher oder menschlicher Sohn vertrieb, und wurde freundlich aufgenommen, und vor seinen Verfolgern versteckt. Darauf gründete jeder von ihnen eine Stadt. Das Land sei fortan Latium, der Versteck, die Städte aber Saturnia und Janiculum genannt worden[4]). Er liess zuerst Münzen schlagen[5]), und bezeichnete sie auf der einen Seite mit seinem Kopf, auf der andern aber dem über See gekommenen Saturnus zu Ehren mit einer Galeere[6]). Als Saturnus der Erde entrückt wurde (non comparuisset,

1) Macrob. Sat. I, 7. 9. 2) Ovid. fast. I, 247: patiens cum terra deorum esset. Plut. Num. 10. εἴτε δαίμων εἴτε βασιλεὺς γενόμενος. 3) Aen. VII, 180. 4) Ovid. fast. I, 233. ff. Augustin. de civ. dei VII, 4. Tertull. apol. c. 10. Lactant. de fals. rel. I, 13, 6. 5) Macr. I, 7. Man legt die erste Münzprägung auch dem Saturnus bei. Tertull. apol. 10. 6) Plut. qu. Rom. 41.

wie Romulus[1]), ehrte er sein Andenken durch die Errichtung eines Altars und die Gründung eines Festes[2]). Ja er sollte überhaupt zuerst den Gottesdienst eingeführt und sich dadurch die praefatio perpetua, d. h. das Recht, bei jedem Gebete zuerst angerufen zu werden, erworben haben[3]). Auch die Zeitrechnung stammte von ihm[4]). In seine Regierung fiel die goldene Zeit[5]), aber auch die Anfänge aller Cultur. Von Saturnus belehrt führte er den Ackerbau ein. Nach seinem Tode erwies man auch ihm göttliche Ehren, legte ihm, wenn er es nicht wirklich bei Lebzeiten schon besessen hatte, das Doppelgesicht bei, entweder um ihn als den klugen Erwäger des Vergangenen und Zukünftigen[6]), oder als die Grenzscheide zweier Zeitalter, eines rohen und eines civilisirten, zu bezeichnen[7]) und widmete ihm den Monat Januar durch den Namen, wie er den December dem Saturn durch das Fest der Saturnalia geweihet hatte[8]).

Diese Betrachtungsweise bietet keinen Anhalt, um dem Wesen des Gottes auf die Spur zu kommen. Der geschichtliche Zusammenhang macht offenbar keinen Anspruch auf Glauben; in ihm sind nur die einzelnen bekannten Thatsachen an einen willkürlich gewählten Faden gereiht. Das Doppelgesicht, das Gepräge des As, der Name Janiculum, das Beiwort sanctus, der Beiname Consivius, die praefatio perpetua finden darin ihre Stelle und eine Art von Erklärung; der ianus des Numa freilich, der Weiser des Krieges und Friedens, ist bei diesen Erklärungen ausser Spiel geblieben; seine Stiftung wird vielmehr ohne allen Zusammenhang mit dem Wesen oder dem ehemaligen geschichtlichen Auftreten des Ianus berichtet[9]).

Ebenso frühzeitig bemühten sich die Physiker, ein Naturprincip zu finden, aus dem sich alle Eigenthümlichkeiten des Ianus erklären liessen. Der älteste nachweisbare Versuch derart dürfte der des M. Messala sein, welcher im Jahre 700 d. St. mit Cn. Domitius Consul und 55 Jahre lang Augur war, und nach Macr. I, 9 sich in tief speculativer Weise über Ianus aussprach[10]): er schaffe und regiere alles; er habe den Himmel als verbindenden Reifen um die auseinanderstrebenden Elemente gelegt, die sonst, Erde und Wasser nach unten, Feuer und Luft nach oben, sich ewig trennen würden.

Man möchte nach des Augurn Auffassung Ianus den Weltgeist nennen. Im Allgemeinen freilich liegt den alten Physikern wenig daran den Begriff „Geist“ festzuhalten.

Die Principien, auf welche sie den Ianus zurückführen, sind: 1) die Welt[11]); 2) der

---

1) Cic. r. p. II, 10, 17. 2) Macr. I, 7. 3) Xenon bei Macr. I, 9. Lyd. IV, 2. Aurel. Vict. 3. 4) Fastorum genitor parensque Ianus. Martial. VIII, 2. 5) Ovid. u. Macr. ll. ll.

6) Protarchus und Hyginus bei Macr. I, 7. 9. 7) Plut. Num. 19. qu. Rom. 269. 274. Xyl.

8) Macrob. I, 7. 9) Liv. I, 19. 10) Qui cuncta fingit eademque regit, aquae terraeque vim ac naturam gravem atque pronam in profundum dilabentem, ignis atque animae levem, in immensum in sublime fugientem, copulavit circumdato coelo: quae vis coeli maxima duas vis dispares conligavit.

11) Varro b. Aug. VII, 7. VIII, 28. Ovid. fast. I, 117. Macr. I, 9. Arnob. III, 29. Serv. Aen. VII, 610.

Himmel[1]; 3) die Luft[2]; 4) die Sonne[3]; 5) die beiden Sternbilder der Bären[4]; 6) die Zeit[5]; 7) das Jahr[6]; 8) der Tag[7].

Die meisten Stimmen der alten Physiker entschieden sich für die Welt; allein die neuern Mythologen wenden sich ausschliesslich der Sonne zu. Natürlich, denn wenn es einen Gott der Welt gab, so waren, wie Augustins Kritik schon scharf genug nachwies, alle übrigen Götter überflüssig. Die ganze Deutungsthätigkeit der alten Physiker hatte ihnen unbewusst die Tendenz, jeden Gott zum einzigen Gott zu machen, indem sie ihn möglichst unumschränkt und seinen Machtbezirk möglichst ausgedehnt hinzustellen suchten. Die Sache des Sonnengottes Ianus führen von den älteren Philologen ausführlich und beredt G. J. Vossius[8] und Jos. Scaliger[9]; unter den neueren Creuzer[10], Buttmann[11], Schwegler[12] Preller[13]. Vereinsamt steht Mommsen[14], der ihn nur als den Geist der Eröffnung will gelten lassen.

Prüfen wir die Gründe, sofern deren angegeben werden, was z. B. bei Creuzer nicht der Fall ist.

Buttmann geht in seiner überaus geistreichen und lichtvollen Darstellung von der Etymologie aus und wendet sich gegen diejenigen, welche ihr nur ein secundäres, lediglich bestätigendes Gewicht in mythologischen Untersuchungen einräumen wollen. In den Wurzeln der Wörter liege das einzige historische Moment für die Ursprünge, und mit ihrer Betrachtung gehe das eine wesentliche Ende der Forschung auf diesem Gebiete verloren. Doch lässt gerade er sich in seiner Ausführung von ganz anderen als etymologischen Gründen bestimmen. Denn worin zeigt sich die entscheidende Kraft der Etymologie? Buttmann lässt die bei den Alten herkömmliche Herleitung des Namens Ianus von ire = Eanus[15] gelten; er begründet ihre Möglichkeit in etymologischer Hinsicht durch Beispiele wie pedes, eques, und ihre Wahrscheinlichkeit in religiöser Hinsicht durch den ansprechenden Gedanken, dass man eines Gottes bedurft habe, welcher den Menschen beschützte, wenn ihn die Hausgötter aus ihrem Schutze entliessen und die Wald- und Flurgötter ihn noch nicht in den ihrigen aufgenommen hatten. Allein daneben stellt er eine zweite Etymologie auf, nach der der Buchstab I die Wurzel (Dji = Zi) darstellt, aus welcher die Namen der Sonnengötter in den orientalischen wie in den abendländischen Religionssystemen entsprungen sind, - anus aber, wie vorher, die Ableitungsendung ist. Ζεύς, Διός, Ζάν, Ζανώ, Iupiter, Iovis, Diiovis,

1) Aug. Macr. Arnob. ll. ll. Vergl. Varro bei Lyd. mens. IV, 2. 2) Serv. l. l. Gavius Bassus bei Lyd. l. l. 3) Nigidius b. Macr. Arnob. ll. ll. Lutatius b. Lyd. l. l. 4) Praetextatus b. Lyd. l. l. 5) Plin. 34, 7. 6) Serv. Aen. VII, 607. Macr. Arnob. ll. ll. 7) Serv. l. l.

8) Etymologia, Artikel Ianua, p. 300. De orig. et progr. idolol. l. II. c. 16, c. 25.

9) De veteri anno Rom. in Graev. thes. VIII, p. 311. 10) Symbolik. III, p. 450 ff.

11) Mythologus II, p. 70 ff. 12) R. G. I, S. 218 ff. 13) R. M. S. 148 ff. 14) R. G. I, S. 153.

15) Cic. n. d. II, 27. Cic. u. Cornificius b. Macrob. I, 9. Quidam bei Serv. Aen. VII, 610. Ovid. f. I, 126 f. Salii ap. Tertull. apol. c. 10.

Iuno, Diespiter, Ianus, Iana, Diana mit den Appellativen dies, divus, deus, θεός, jom bilden allerdings eine stattliche etymologische Reihe, in welche der persische Dschemschid und der mystische Ἰάω oder Ἴαος[1]), sammt noch vielen anderen Wörtern und Namen mit Leichtigkeit hineinzuziehen sind.

Da ich einmal bei etymologischen Aufstellungen bin, so will ich die noch ausserdem bei den Alten vorkommende von χαίνειν, hiare, χάος, welche sich von selbst widerlegt, hier bloss kurz erwähnen. Sie findet sich bei Festus[2]), wird aber schon von Ovid[3]) offenbar vorausgesetzt, und ist von Sagittarius in seinem Werke über die Thüren besprochen[4]). Auch steckt sie, scheint es, verborgen bei Augustin[5]), wo es heisst: „Jedoch heraus mit der Deutung des zweistirnigen Bildes. Er soll zwei Gesichter, vorn eins und hinten eins, haben, weil unser Rachen, wenn wir den Mund öffnen, der Welt ähnlich sei." Auch habe man, fügt der Bischof hinzu, den Gaumen οὐρανός und coelum genannt. Unmöglich hat Varro, oder irgend jemand sonst, das Doppelgesicht so erklärt. Ein einziger offener Mund bezeichnete ja eben nach diesen Worten die Welt besser als zehn geschlossene, ja auch besser als zwei oder mehrere offene, da ja die Welt nur Eine Wölbung sein konnte, nicht zwei. Auch Augustin konnte solchen Unsinn nicht berichten, ohne zu sagen, dass ihm der Verstand dabei stille stehe, und da er das nicht sagt, so muss die Stelle verdorben sein. Wahrscheinlich fehlt etwas, nämlich der Nebensatz nach dicunt und der Hauptsatz vor quia. Dieser könnte jene Etymologie von χαίνειν, den Mund aufsperren, enthalten haben.

Eine zweite Bemerkung, die mir einzuschalten vergönnt sei, betrifft die Eigenthümlichkeit, dass gerade bei der Besprechung des Ianus wiederholt Doppeletymologien aufgestellt worden sind, nur dass sich nicht jeder die Mühe genommen hat, zwischen beiden einen Einigungspunkt zu suchen, wie Buttmann. So leitet Ovid[6]) das Wort ganz harmlos in einem Athem von ire und von ianua ab, und selbst G. J. Vossius verfolgt an einer andern Stelle[7]) einen ganz andern Weg, ohne des ersten auch nur irgend zu erwähnen, indem er Ianus mit jajin, οἶνος, vinum, Oenotria, Iavan, Ἴων, Ἰάων, ἸάFων zusammenstellt.

Doch zu Buttmann zurück. Nach seiner Meinung war der Sonnengott Ianus ursprünglich von dem Gott der Thüren, Durchgänge, Uebergänge u. s. w. Ianus oder Eanus verschieden, und die Uebereinstimmung der Namen liess sie in einen verschmelzen. Nun kann man doch unmöglich eine Ableitung als etymologisch nothwendig bezeichnen, wenn man daneben eine andere gelten lässt. Zu der doppelten Ableitung muss also Buttmann nicht durch etymologische, sondern durch sachliche Gründe bestimmt worden sein. Wenn

---

1) Dies war nach Cornelius Labeo de orac. Apoll. Clarii bei Macrob. I, 18 der Name des herbstlichen Sonnengottes; sonst ein phönizischer Beiname des Adonis, s. Movers, I, p. 542. Dondorf, die Ionier auf Euböa. Progr d. Joach. 1860, p. 11. 2) Paulus p. 40, Lind. 3) f. I, 103. 4) Thes. Graev. VI, p. 419. 5) c. d. VII, 7. 6) f. I, 127 ff. 7) de or. et progr. idol. l. I, c. 18. T. V, p. 52b.

erweislich Ianus von ire herkömmt, so werden wir nur dann ihn ausserdem noch von der Wurzel I, Z, Dj, div herkommen lassen, wenn sein anderweitig festgestellter Begriff uns diese Ableitung aufnöthigt, und umgekehrt. So erscheint gerade in dieser Untersuchung die Etymologie unwesentlicher als in andern verwandten; sie kann aufmerksam machen und bestätigen, aber sie kann nicht beweisen und feststellen.

Anders freilich Schwegler[1]). Er nimmt als feststehend an, dass Ianus der Gott und ianua die Thür dasselbe Wort seien, dass eins vom andern den Namen empfangen haben müsse, und entscheidet sich dafür, dass das Ding vom Gotte benannt worden sei, nicht umgekehrt. Einen Grund giebt er nicht an; ich fürchte, er hat durch die Form ianua den Standpunkt der Frage verschoben. Gewiss kann ianus nicht von ianua, sondern nur dieses von jenem abstammen; aber die Frage war, ob ianus von Ianus oder umgekehrt. Da fällt denn das Zeugniss des Servius[2]): ianua dicta, quia Iano consecratum est omne principium, schon deshalb nicht ins Gewicht, weil Servius ebenfalls das Zwischenglied ianus übersehen hat; und wenn Tertullian, de cor. mil. c. 13: Ianum a ianua[3]) zwar dasselbe Versehen macht, so könnte er doch wohl in der Hauptsache Recht behalten.

Mir ist kein Beispiel bekannt, dass ein Ding den Namen eines Gottes als Appellativum empfangen hätte. Wenn der Himmel Iupiter genannt wird, so ist das ein dichterisches Bild. Der Dichter weiss recht gut, dass der Himmel anders heisst, und es würde ihm weder einfallen noch gelingen, den Namen coelum durch Iupiter zu verdrängen; müssten doch daraus Ausdrücke entstehen, wie „Iupiter, der Herrscher im Iupiter." Aber selbst diese dichterische Freiheit ist auf den Gegenstand beschränkt, der das eigentliche, allgemein anerkannte Wesen des Gottes darstellt. Weil Iupiter der Gott des Himmels ist, so kann der Himmel, aber von allen Gegenständen der Natur auch nur dieser, für den Gott selber angesehen werden. So ist Mars wohl = bellum, und Venus = venustas oder voluptas, aber niemals wird ihr Name für einen ihrer Obhut nur beiläufig überwiesenen Gegenstand gebraucht werden können. Wäre also Ianus seinem Wesen nach Gott der Thür, so könnte die Thür einmal dichterischer Weise ianus genannt werden; ist er aber, wie Schwegler doch will, Sonnengott, so mag man die Sonne ianus nennen, aber nicht die Thür. „Phöbus Apollo ist ins Meer hinabgestiegen", daran würden wir keinen Anstoss nehmen; aber „Oeffne den Apollo" würde lächerlich sein, obgleich Apollo auch der Thüren wartete. Ferner: gab es zu der Zeit, als Ianus die Obhut der Thüren übernahm, noch kein Wort für die Thür, dass man es seinem Namen entlehnen musste? Genug, ein solcher Hergang ist durchaus nicht glaublicher, als dass Roma von Romus, die Latiner von Latinus, die Ionier von Ion den Namen sollen empfangen haben.

---

1) R. G. I, S. 221 f. 2) Aen. I, 449. 3) Ebenso de idolol. c. 15.

Einen andern Weg, die Herleitung des Gottes von dem Dinge zu vermeiden, schlägt M. Schmidt in Jahns Jahrb. I. (XII.) 1830 S. 347 ff. Anm. ein, indem er beide Wörter aus einer und derselben Quelle herleitet. Ianus wie ianua kämen von div, leuchten, her; die römischen Häuser seien nämlich so gebaut gewesen, dass sie ihr Licht durch die Thür empfangen hätten. Allein den alten Mythologen von Ovid an, denen doch auch schon an den Beweisen für die sonnenhafte Bedeutung des Ianus gelegen war, ist diese Thatsache entgangen, welche ihnen doch ebenso nahe gelegen hätte, wie sie ihnen willkommen sein musste. Nirgends beziehen sie die Herrschaft des Ianus über die Thüren auf die Erleuchtung des Hauses. Vielmehr bezeichnen sie wiederholt seine Sorge für die Thüren als die für den Aus- und Eingang[1]), welches denn doch auch der wesentliche Zweck der Thür ist und ihr weit eher wird den Namen gegeben haben, als der nebensächliche Umstand, dass man es verschmähete sich ausser der Thür ein besonderes, geeigneteres Lichtloch zu machen. Vor allem aber wird durch diese Erklärung wieder das Bindeglied ianus ignorirt. Denn — ganz abgesehen von den stets offenen iani auf dem Forum und sonst — man kann doch nicht meinen, dass auch die Stadtthore Lichtöffnungen waren, oder dass die einzelnen Durchgangsbögen derselben, denen der Name eigentlich zukam, mehr der Beleuchtung als der Passage dienten.

Dieselbe Methode, beide Wörter auf eine und dieselbe Wurzel zurückzuführen, ist von den alten Etymologen mit andern Mitteln versucht worden. Sie leiteten Ianus wie ianua von ire ab, und fuhren dann fort, die Sonne, oder die Welt, werde dadurch als das ewig Bewegte bezeichnet. „Andere, sagt Macrobius[2]), haben behauptet, dass er die Welt, d. h. der Himmel, sei, weil die Welt immer gehe, indem sie sich im Kreise dreht und von sich den Anfang (initium) machend in sich zurückkehrt.“ In der Einmischung des „Anfangs“ merkt man hier eine Unsicherheit; der Erklärer wollte den Anfangsgott über dem Bewegungsgotte nicht preisgeben, und indem er sich erinnerte, dass in der Darstellung der kreisförmigen Bewegung auch der Begriff des Anfangs eine Stelle findet, fügte er dem Begriff des Gehens diese zu ihm gar nicht passende Erläuterung hinzu. Und nehmen wir die Erklärung ohne diesen Zusatz; ist es wohl glaublich, dass der Mensch an der Sonne oder dem Himmel — geschweige an der Welt — zuerst oder am stärksten die Bewegung empfunden hätte, welche sie doch mit ihm selbst und so vielen Wesen gemein haben und zu deren Wahrnehmung Zeit und Ueberlegung gehört, während der Eindruck des Sonnenlichts, der weiten, blauen Wölbung des Himmels ein ebenso unmittelbarer und mächtiger wie einziger sein musste? So wenig die Thür ihren Namen von ihrem Nebendienst wird empfangen haben, so wenig der Gott des Himmels von einer gewissermassen abgezogenen und nach-

---

[1]) z. B. Servius ad Aen. I, 297: Ideo autem Ianus belli tempore patefiebat, ut eiusdem conspectus per bellum pateret, in cuius potestate esset exitus reditusque. Macr. I, 9: introitus et exitus aedium eidem consecratos. [2]) ib.

träglichen Beobachtung seiner Erscheinungen. War Ianus oder Eanus vom Gehen benannt, so war er auch ursprünglich kein Sonnengott. Führt man zur Erläuterung die Psalmstelle an: „Sie geht hervor, wie der Bräutigam aus seiner Kammer und freut sich wie ein Held zu laufen den Weg," so wird man doch eingestehen, dass wer nach diesem Bilde einen Namen für die Sonne wählen wollte, sie nur „Bräutigam" oder „Held", und nicht etwa „Gänger" nennen könnte.

So bleibt denn nichts anderes übrig, als den Namen des Gottes von dem des Dinges herzuleiten; denn ein reiner Zufall kann es doch nicht sein, dass der Name eines Gottes mit dem Namen eines Dinges völlig übereinstimmt, dessen Obhut ihm vorzugsweise obliegt. Dann ist Ianus auch unzweifelhaft der Gott der Thüren, und alle seine übrigen Aemter sind abgeleitet. Gegen die etymologische Rechtmässigkeit einer solchen Ableitung dürfte nichts einzuwenden sein. Sehen wir auch ganz ab von den bloss beabsichtigten Personificationen abstracter Begriffe, wie Eventus, Honos und Virtus, oder natürlicher Dinge als Jubar, Fons, Robigo, Somnus, so bleiben noch genug Götter mit völlig lebensvoller Persönlichkeit übrig, welche ihren Namen zugleich mit ihrem Wesen einem blossen Dinge verdanken, z. B. Fortuna, Sol, Luna, Vesta, Aurora, Tellus, Terminus, Victoria.

Aber vielleicht leidet die Sache eine solche Ableitung nicht. Und somit kommen wir endlich zu den sachlichen Gründen. Sie zerfallen in zwei Klassen, solche, die gegen die Deutung des Ianus als Thürgott, und solche, die für seine Deutung als Sonnengott sprechen. Ich darf wohl annehmen, dass man von jenen ausgegangen ist, da alle Thatsachen zunächst ihn uns als Thürgott zeigen. Ich will demnach auch mit ihnen anfangen.

Dass die Thür eines Hauses für heilig galt und unter die Obhut der Götter gestellt wurde, war ebenso natürlich wie die Heilighaltung des häuslichen Heerdes. Den Göttern zu Ehren schmückte man bis in die spätesten Zeiten des Heidenthums die Thüren mit Lorbeerzweigen[1]. Und zwar gab es verschiedene Thürgötter bei den Römern, Ianus von ianua, Limentinus von limen, Forculus von fores und Carda von cardo abgeleitet. Mit Rücksicht auf den Nachdruck, der auf die Verehrung derselben gelegt wurde, sagt Augustin: „Und dennoch entflieht durch so viele Thüren keine Seele dieser Eitelkeit, es sei denn, dass sie die Wahrheit höre, die da sagt: Ich bin die Thür".[2]

Die ältesten Belege für das Thürhüteramt des Ianus sind — ausser der Etymologie des Namens — ein Ammenmärchen, die bildliche Darstellung, und rituale Beinamen.

Gegen das Alter des anmuthigen Märchens von Ianus und Carna oder Carda[3] erhebt zwar Merkel[4] Einwendungen. Nach Augustin[5] habe man keine Fabeln von Ianus erzählt, insbesondere keine, die dem strengen Moralisten anstössig sein könnten. Allein soll man den Schatz von Sagen, Märchen und Novelletten, die die in Italien einheimische Lust

---

1) Tertull. de cor. mil. 13. Und fast mit denselben Worten de idololatr. 15. 2) civ. d. VII, 8.
3) Ov. fast. VI, 101 ff. 4) prolegg. p. CXCV. 5) VII, 4.

zu erzählen aufgespeichert haben musste, nach den Notizen der Alterthümler beurtheilen? Die römischen Gelehrten hatten von den Griechen schreiben gelernt; und so behielten sie eine Vorliebe für griechische Erzählungen zum Nachtheil der einheimischen. Weil Ianus kein griechischer Gott war, darum wusste Varro keinen Schwank von ihm. Ferner soll der Stoff leicht aus der Geschichte der Britomartis oder Diktynna bei Pausanias[1]) zu entnehmen gewesen sein. Diese Geschichte findet sich noch bei Kallimachos[2]), Strabo[3]) und Antoninus Liberalis[4]); aber nirgends zeigt sie eine nennenswerthe Aehnlichkeit mit der des Ovid. Britomartis wollte freilich Jungfrau bleiben und wurde von Minos verfolgt — das ist alles, wenn man nicht noch den Namen der Karme, der Mutter der Britomartis bei Pausanias, mit Carda zusammenbringen will. Carda verbirgt sich im Gesträuche und zwar immer; Britomartis in Netzen und zwar einmal; Britomartis entflieht dem Verfolger, Carda nicht, und damit fällt alles folgende, d. h. gerade die Hauptsache, aus der Geschichte der Britomartis fort. Mag also Ovid immerhin die Art, wie der umsichtige Mann die Liebe der Jungfrau erlistet, nach seiner Art ausgemalt haben, so ist doch das Ganze kein commentum Ovidianum[5]); denn der übrige Theil spielt in der Kinderstube, bezieht sich auf abergläubische Gebräuche der Kinderwärterinnen, und lässt daher die Annahme einer willkürlichen Fabelei nicht zu. Ianus verleiht der Carda zum Lohne das ius cardinis, die Waltung über die Thürangeln, und eine Ruthe dazu von Weissdorn, mittels deren sie die bösen Strigen — blutsaugende, gespenstische Vögel — von den schlafenden Kindern fernhalten kann. Ovid erzählt noch, wie Carda sich dieses Vorrechtes bedient habe. Der Weissdorn (spina alba) war wirklich zu diesem Zwecke im Gebrauch; Ovid nennt ihn, doch wohl nach allgemeiner Sitte, virga Ianalis, ein Name, welcher schon allein, wenn man auch die Liebesgeschichte ganz aufgeben will, das wesentliche Verhältniss des Ianus zu den Thüren beweist.

Damit hängt dann die bildliche Darstellung zusammen. Die Attribute, mit denen anus dem dichtenden Ovid erscheint[6]), sind ein Schlüssel in der Linken, ein Stab in der Rechten. Der Schlüssel wird übereinstimmend auf das Auf- und Zuschliessen der Thür gedeutet; der Stab bei Macrobius I, 9 auf die Wegepolizei[7]). Die richtige Deutung aber wird uns durch die Ianusruthe des Ovid an die Hand gegeben, die den bösen Gespenstern den Eingang wehrt.

Die Beinamen Patulcius und Clusius, welche Ianus führte, reden deutlich genug vom Oeffnen und Schliessen der Thür. Macrobius freilich denkt dabei nur an den Kriegs- und Friedensjanus des Numa, allein wie wenig dieser für den Dienst des Ianus zu bedeuten hatte, und wie spät er etwas dafür zu bedeuten anfing, darüber kann ich der Kürze halber

---

1) II, 30, 3. 2) h. in Dian. 189—205. 3) X, 4. 4) c. 40.

5) 103: unde datas habeat vires, obscurior aevo Fama est, sed nostro carmine certus eris.

6) f. I, 99 sqq. 7) quasi omnium et portarum custos et rector viarum.

auf Buttmann verweisen. Die allgemeinere Erklärung findet sich bei Servius[1]). Labeo[2]) unterschied Clusivius, welches er durch ὁδιαῖος (d. h. qui vias claudit) erklärt, von Clusius. Das ehrwürdige Alter beider Namen geht unwidersprechlich daraus hervor, dass sie zum Opferritual gehörten, und den Zeitgenossen Ovids altfränkisch, selbst lächerlich erschienen[3]).

Da nun Ammenmärchen, symbolische Attribute und Ritualformeln zu den ältesten Zeugnissen mythologischer Auffassung gehören, so sind schon starke Bedenken erforderlich, um die Auffassung des Ianus als des ursprünglichen Thürgottes zu bestreiten.

Solcher Bedenken sind nun allerdings zwei erhoben worden. Das erste, von den meisten stillschweigend vorausgesetzt, von Schwegler[4]) ausdrücklich ausgesprochen, ist von der hohen Würde des Gottes und der geringen Bedeutung des Thürhüteramtes hergenommen. Ein Gott, der den Beinamen pater führe, der vor Iupiter bei allen Gebeten zuerst angerufen werde, dem alle Anfänge geheiligt seien, der könne unmöglich in einem so geringfügigen Geschäfte sein eigentliches Wesen haben.

Ianus heisst pater, das ist wahr, und heisst sehr häufig so. Den spätern Römern war diese Bezeichnung in vieler Hinsicht bequem. Sie drückten dadurch oft das hohe Alter aus, welches man diesem Gott vor allen zuschrieb. So Martial[5]), wenn er seinem Kaiser ein langes Leben wünscht, indem er den Ianus bittet: „Leg' ihm, Vater o Ianus, zu das deine". Andere dachten dabei an die gute alte Sitte, an die Geradheit und Biederkeit der alten häuslichen Zucht. So Horaz[6]). So auch Iuvenal[7]), wenn er erzählt, wie eine Matrone unehrbare Fragen im Gebete an Ianus und Vesta gerichtet habe, und dann fortfährt: „Sprich, altehrbarster (antiquissime) der Götter, Vater Ianus, antwortest du darauf?"

An vielen andern Stellen wird der Beiname freilich bloss als Thatsache mitgetheilt und höchstens nachträglich über ihn reflectirt[8]). Dass er eine sacrale Bedeutung hatte, sagt Macrobius[9]) ausdrücklich.

Stellen wir zunächst fest, dass in keiner dieser häufigen Erwähnungen auf die Sonne oder dergl., und nur in Einer[10]) auf das Princip der Erzeugung Bezug genommen wird,

---

1) Aen. 7, 610. 2) b. Lyd. IV, 2.

3) Ov. f. I, 125 sqq. Cui cum Cereale sacerdos
Imponit libum farraque mixta sale,
Nomina ridebis, modo namque Patulcius idem,
Et modo sacrifico Clusius ore vocor.
Scilicet alterno voluit rudis illa vetustas
Nomine diversas significare vices.

4) I, S. 222 f. Vergl. Preller S. 148. 5) VIII, 28. 6) Ep. I, 16, 59. Vir bonus, omne forum quem spectat et omne tribunal, Quando cumque deos vel porco vel bove placat, Iane pater clare, clare cum dixit Apollo, Labra movet metuens audiri: Pulchra Laverna, Da mihi fallere etc. 7) VI, 393.

8) Hor. Sat. II, 6, 20. Martial X, 28, 7. (sancte pater). Plin. 36, 5. Arnob. III, 29. Septimius bei Terentianus Maurus: Iane pater, Iane tuens, dive biceps, biformis etc. Inschriften bei Henzen I, 1583—1584.

9) I, 9. In sacris quoque invocamus Ianum geminum, Ianum patrem etc. 10) Macr. I, 17.

welches Creuzer dem Beinamen unterlegt, wohl aber in verschiedenen auf Alter, Sitte und Häuslichkeit. Was aber die hohe Auszeichnung betrifft, die in dem sacralen Beiwort pater liegen soll, so darf man die nicht überschätzen. Wenn Gellius[1]) zu Iovis pater die Bemerkung macht: Sic et Neptunuspater coniuncte dictust et Saturnuspater et Ianuspater et Marspater, so muss man zugestehen, dass Saturnus kein grosses Naturprincip vertritt, wohl aber ebenfalls für alte Cultur und Familienwesen eine grosse Bedeutung hat. Dazu kommt der Spottvers des Lucilius[2]).

Keiner von uns, der nicht allmächtiger Vater der Götter,
Vater Liber sich nennt, Neptun, Mars, Vater Saturnus,
Ianus und Vater Quirin — durch die Bank so heissen wir alle.

Fassen wir Ianus als den Hort der Thür und somit der freien und friedlichen Häuslichkeit, so steht er an Würde sicher nicht hinter Liber, dem „frohen Gotte des Scherzes und der heitern Ausgelassenheit", noch auch hinter den beiden Göttern des Krieges zurück; und doch wird jeder hier nicht bloss pater, sondern pater optimus divum genannt, und wir brauchen uns nur auf diese Thatsache zu berufen, um auch den Beinamen divum deus, den Ianus im Liede der Salier führte[3]), vollkommen befriedigend zu erklären. Wollte man aber annehmen, die andern Götter wären etwa erst in später Zeit missbräuchlich so titulirt worden, so müsste man dasselbe auch von Ianus gelten lassen, denn ein früheres Zeugniss als das des Lucilius wird man auch für ihn nicht auftreiben können. Andere Beispiele sind Summanus pater in den Protokollen der Arvalbrüderschaft[4]) und Portunus pater bei Virgil[5]). Summanus wird an jener Stelle ausdrücklich von Iupiter unterschieden, und ist also zu den untergeordneten Göttern zu rechnen; Portunus aber ist keinesfalls etwas höheres als ein Thürgott; im günstigsten Falle ist er mit Ianus als dem Gotte der Thüren identisch[6]).

Wenn das Beiwort pater also den Gott nicht in die Reihe der obersten Weltherrscher erhebt, so vermag das auch die praefatio perpetua nicht.

Dass Ianus beim Gebete zuerst angerufen wurde, erwähnen nicht nur späte Schriftsteller[7]), sondern bereits Cicero[8]). Martial bezeugt, dass das bei Staatsfeierlichkeiten stattfand[9]); Ovid, dass er selbst als Privatmann daran gewöhnt sei[10]); ein Beleg für die Veränderung, welche sich zwischen den Zeiten beider Dichter im Cultus vollzogen hatte. Zu

---

1) X, 12. 2) bei Lactant. IV, 3. 3) Varro l. l. VII, 27. Macr. I, 9.
4) tab. 43. 5) Aen. V, 241. 6) S. Preller S. 158. 7) Xenon bei Macr. I, 9: Ianum . . . praefationem meruisse perpetuam. Aur. Vict. 3. Festus ap. Paul. s. v. Chaos. Arnob. III, 29: quem in cunctis anteponitis precibus. Serv. Aen. VII, 610.
8) n. d. II, 27: principem in sacrificando Ianum esse voluerunt. 9) X, 28: Publica quem primum vota precesque vocant. 10) f. I, 171. Cur, quamvis aliorum numina placem, Iane, tibi primum thura merumque fero?

Ovids Zeit standen die Gebräuche gerade des Privatcultus noch in voller Kraft, wiewohl ihr Sinn vergessen war; zur Zeit Martials waren auch sie grossentheils dahin, dagegen hatte die Prunkliebe der Kaiser den öffentlichen Cultus in besondern Schwung gebracht. Glücklicherweise besitzen wir gerade über den vorliegenden Gebrauch die ältesten, fast urkundlichen, schriftlichen Beweise. Die Reihenfolge der Götter, welche bei der Devotion des älteren Decius angerufen wurden, wird sich weder Livius noch ein Annalist ausgedacht haben. Sie lautete[1]: Iane, Iupiter, Mars pater, Quirine, Bellona, Lares, divi Novensiles, dii Indigetes, divi, quorum est potestas nostrorum hostiumque, diique Manes. Vor allem aber hat Cato[2]) den Ritus der Darbringung der porca praecidanea in einer Vorschrift für Landleute ausführlich beschrieben. Ich theile daraus das Wesentlichste mit: Priusquam messim facies, porcam praecidaneam hoc modo fieri oportet. Cereri porca praecidanea, porco foemina, priusquam hasce fruges condas, far, triticum, ordeum, fabam, semen rapicium; thure vino Iano Iovi praefato. Priusquam porcum foeminam immolabis, Iano struem[3]) commoveto sic: Iane pater, te hac strue commovenda bonas preces precor, uti sis volens propitius mihi liberisque meis, domo familiaeque meae. Aehnlich dem Iupiter, nur dass seine Gabe ferctum genannt wird. Postea Iano vinum dato sic: Iane pater, ut te strue commovenda bonas preces bene precatus sum, eiusdem rei ergo macte vino inferio esto. Aehnlich wiederum dem Iupiter. Postea porcam praecidaneam immolato. Ubi exta praesecta erunt, Iano struem commoveto, mactatoque item uti prius obmoveris. Desgleichen item Iupiter. Item Iano vinum dato et Iovi vinum dato, ita uti prius datum ob struem obmovendam et ferctum libandum. Postea Cereri exta et vinum dato.

Trotz einzelner Unklarheiten ist der Hergang der heiligen Handlung doch deutlich genug. Die Präfation besteht demnach aus dem Opfer von Kuchen und Wein, beides getrennt und mit Gebet verbunden, und ist eine doppelte, einmal vor dem Schlachten des Opferthieres und dem Zerlegen der Eingeweide, und dann gleich darauf vor der Darbringung der Eingeweide, dem eigentlichen der Ceres bestimmten Opfer.

Eine ähnliche Präfation schreibt Cato[4]) für die suovetaurilia vor, welche dem Mars behufs der Lustration des Ackers dargebracht wurden. Nachdem der Stier, das Schwein und das Schaf um den Acker geführt sind, heisst es: Ianum Iovemque vino praefamino. Dann erst folgt das Gebet an Mars.

Dass schon für Cato diese Gebräuche uralt waren, das folgt zunächst daraus, dass sie sich auf Landwirthschaft und Hauswesen beziehen, diejenigen Lebenssphären, die am zähesten sind und am wenigstens Neuerungen vertragen; noch mehr aber daraus, dass Cato

---

[1]) Liv. VIII, 9. [2]) r. r. 134. [3]) Strues heisst eine Art Opferkuchen, welche etwa verbundenen Fingern gleichen, die durch einen quer darüber gelegten Brodstreifen zusammengehalten werden. Festus. [4]) r. r. 141.

sie in der Form von Vorschriften aufzeichnet. Er setzt damit voraus, dass es Bauern giebt, welche den Ritus nicht hinlänglich kennen. Es hat sich also die alte mündliche und thatsächliche Ueberlieferung schon etwas im Gedächtniss der Leute verwischt, und ist somit in das Stadium eingetreten, welches allerwärts den Anlass zur schriftlichen Aufzeichnung gegeben hat. Von dieser Zeit an schwindet der Gebrauch aus vielen Kreisen, in denen er nur durch Ausübung, nicht durch Vermittelung von Büchern erhalten werden kann; aber um so starrer befestigt er sich in denjenigen Kreisen, die eigens zu seiner Bewahrung bestellt sind. So folgte die Arvalbrüderschaft der alten, aufgezeichneten Vorschrift, als sie unter der Regierung des Kaisers Alexander Severus einige vom Blitze getroffene Bäume aus dem an der campanischen Strasse gelegenen Haine der Dea Dia wegschaffte[1]), eine Handlung, bei der es der ängstlichsten Vorsicht bedurfte, um jedes Unglückszeichen zu verhüten. Dabei wurden zuerst der Dea Dia an ihrem Tempel zwei Kühe geopfert, und alsdann an den zeitweilig errichteten Altären (ad aras temporales) vielen andern Göttern, allen in der Zweizahl; so dem Ianus pater zuerst zwei Widder, dem Iupiter zwei Hammel u. s. w.

Ich bin zwar überzeugt, dass nicht jedes Gebet oder Opfer eines solchen Vorgebets bedurfte, und die minder bestimmten Ausdrücke Ciceros und Ovids vorsichtiger gewählt sind, als das entschiedene cunctis des Arnobius; jedoch wird die Zahl derjenigen, die damit anfingen, immerhin sehr beträchtlich gewesen sein.

Ich gebe also in vollem Umfange zu, dass Ianus durch die praefatio perpetua sich als einen höchst wichtigen Gott des römischen Cultus erweist; nur kann ich nicht zugeben, dass er damit als der höchste, oder ehemals höchste, erscheint. Ich berufe mich dafür wieder zunächst auf die alten Mythologen selbst, welche nicht verfehlt haben würden, eine ihren Deutungen so günstige Vorstellung auszubeuten, wenn sie existirt hätte; sie führen mit Ausnahme des Servius[2]) die praefatio perpetua des Ianus fast einstimmig gerade auf sein Thürhüteramt zurück, welches ihn theils als Gott des Anfangs, theils als den allgemeinen Vermittler erscheinen liess; nur die Historiker fanden darin den Begründer des Gottesdienstes gekennzeichnet[3]), also auch sie alles andere eher als den höchsten Gott.

Allerdings galt es vielfach als Grundsatz, man müsse alles mit dem höchsten Gott anfangen, d. i. mit Iupiter. A Iove principium, sagt Virgil[4]); und die Homeriden pflegten mit einer praefatio an Zeus anzuheben[5]). Jedoch vertrugen sich die entgegengesetztesten Grundsätze in Bezug auf Cultus und Glauben sehr gut; man darf nie einen Glaubenssatz durch sein Gegentheil für ausgeschlossen erachten. Bei den Griechen hatte Hestia im Ge-

1) Acta fr. Arval. 2) l. l. Quidam Ianum . . dicunt, . . quod apud Romanos plurimum potest, ideo primum in veneratione nominari. 3) Xenon b. Macr. I, 9. 4) Ecl, III, 60.

5) Pind. Nem. II, init.: Ὅθενπερ καὶ Ὁμηρίδαι ῥαπτῶν ἐπέων τἀπόλλ' ἀοιδοὶ ἄρχονται, Διὸς ἐκ προοιμίου. So schickt Mopsos Pi. Py. IV, 194 seinem Gebet an die Winde ein Vorwort an Zeus voraus.

bete die Stelle des römischen Ianus[1]); ja es wurde ihr ebensowohl zuletzt wie zuerst gespendet[2]); und bei den Römern wurde Ianus zuerst, Vesta zuletzt im Gebete genannt[3]). Doch scheint sie zuweilen auch zuerst genannt worden zu sein[4]). Die Phäaken opferten nach Homer[5]) immer zuletzt vor dem Schlafengehen dem Hermes.

So würde denn dieselbe Erhöhung, welche für das Wesen des Ianus aus der praefatio sich ergeben soll, ebensogut für andere Götter, insbesondere für Vesta gelten müssen. Man mag die Bedeutung dieser Göttin so hoch schätzen als man will, so wird man doch eingestehen, dass sie nicht als Göttin eines grossen Naturprincips am Schlusse angerufen wurde, sondern, was sie überhaupt vorzugsweise war, als eine Pflegerin sittlicher Mächte.

Auch andere Anfänge waren dem Ianus heilig, so dass neben der Thür und der Sonne als drittes Princip für ihn der Anfang hingestellt worden ist. Diese Theorie, welcher unter den Neueren Mommsen huldigt[6]), findet sich ausführlich behandelt bei Augustin[7]). Ianus, sagte Varro nach ihm, regiert das Erste, Iupiter das Höchste. Und Servius[8]): „Dem Ianus ist aller Anfang (principium) geweiht."

Die verschiedenen Anfänge, die wirklich ihm geweiht waren, stellt Horaz zusammen in dem Gebete Sat. II, 6, 20:

> Matutine pater, seu Iane libentius audis,
> Unde homines operum primos vitaeque labores
> Instituunt — sic dis placitum — tu carminis esto
> Principium.

Horaz findet nicht, dass das Amt der Anfänge dem Ianus wegen seiner ausgezeichneten Hoheit zukommt; es ist gewissermassen sein Specialfach; sonst würde er nicht sagen, es habe den Göttern so gefallen, und die Menschen thäten danach, sondern er würde anerkennen, dass die Machtvollkommenheit des höchsten Gottes selbstständig diese Rücksicht heische.

Der erste Anfang ist der der Zeitabschnitte. Horaz allein bezeichnet ihn als Gott der Morgenfrühe — als Sonnengott müsste er vielmehr Gott des Mittags sein. Ihm sind die Kalenden geweiht, doch heisst er in Bezug auf sie, wenn die Sache überhaupt richtig ist, Ianus Iunonius, d. h. Ianus im Dienste der Iuno, oder der Eingang des Monatsanfanges,

---

1) Pind. Nem. XI, 6. Schol. Ar. Vesp. 842: ἔθος γὰρ ἦν τῇ Ἑστίᾳ τὰς ἀπάρχας ποιεῖσθαι. Plat. Crat. 401. D. τὸ γὰρ πρὸ πάντων θεῶν τῇ Ἑστίᾳ πρώτῃ προθύειν etc. Paus. V, 14, 5. Hesych. s. v. ἀφ᾽ Ἑστίας ἀρχόμενος. Eust. p. 1179, 46.

2) h. Hom. 29, 4 ff: οὐ γὰρ ἄτερ σοῦ Εἰλαπίναι θνητοῖσιν, ἵν᾽ οὐ πρώτῃ πυμάτῃ τε Ἱστίῃ ἀρχόμενος σπένδει μελιηδέα οἶνον.

3) Cic. n. d. II, 27, 67: itaque in ea dea, quae est custos rerum intimarum, omnis et precatio et sacrificatio extrema est. In dem Gebet der Matrone bei Iuvenal l. l. werden nur Ianus und Vesta genannt, möglicherweise als A und O der Götterreihe.

4) Ovid. f. VI, 298. Einst sei der Heerd am Anfang des Hauses gewesen. Daher der Name vestibulum und der Ausdruck im Gebete: Vesta est, quae loca prima tenet.

5) Odyss. VII, 138.

6) R. G. I, p. 153.

7) c. d. VII, 7. 9.

8) Aen. I, 453.

denn die eigentliche Gottheit für den ersten Tag des Monats war Iuno[1]). Auch sollten ihm deswegen 12 Altäre errichtet sein. Ferner galt der Neujahrstag für seinen Hauptfesttag[2]); und der Monat Januar hatte von ihm den Namen; doch ist zu bedenken, dass der Januar erst seit d. J. 601 d. St. der erste Monat des Jahres wurde[3]) und folglich nur zufällig zu der auf die Anfänge gegründeten Theorie des Ianus passt, wie denn auch die alten Mythologen ausser Augustin (Varro) c. d. VII, 7 die Voranstellung des Januar aus allen andern Gründen erklären, nur nicht daraus, dass dem Ianus als Gott des Anfanges der Vortritt gebühre[4]). Auch war der Neujahrstag durchaus kein Festtag des Ianus; vielmehr wurde er an ihm, wie an andern Festtagen, nur in der praefatio angerufen; die Hauptfeier ging auf dem Capitol vor sich, wo er keinen Tempel hatte[5]). Sein vorzüglicher Antheil an diesem Feste beschränkt sich darauf, dass man die Thüren aller Tempel, vielleicht auch der Häuser, vor dem Beginn des Jahres schloss, und am Neujahrstage unter Feierlichkeiten, um ein gutes Omen zu erzielen, öffnete[6]). Der Jahresanfang war natürlich auch der Anfang der Jubeljahre. Domitian, der überhaupt von der Verehrung des Ianus viel Wesens machte[7]), räumte ihm bei seiner Säcularfeier eine hervorragende Rolle ein, wie man aus den Anspielungen bei Martial[8]) und Statius[9]) deutlich erkennt.

Die „ersten Mühen der Geschäfte" bei Horaz beziehen sich auf den Gebrauch, am Neujahrstage zwar im Allgemeinen von Geschäften zu ruhen, aber doch irgend einen kleinen Theil davon als glückliches Omen für das ganze Jahr zu verrichten[10]).

Die „ersten Mühen des Lebens" werden wohl nichts anderes bedeuten, als die Stelle, welche Ianus unter den Göttern der Indigitamenta als Gott der Zeugung, Ianus Consivius, einnahm[11]). In diesem Zusammenhange erscheint Ianus einestheils in der Reihe niederer Gott-

---

1) Varro b. Macrob. I, 9: Iunonium quasi non solum mensis Ianuarii, sed omnium mensium ingressus tenentem. In ditione autem Iunonis sunt omnes Kalendae, unde et Varro l. V rerum humanarum scribit Iano XII aras pro totidem mensibus dedicatas. Cf. ib. 18. Doch hat Lyd. IV, 2 eine andere Erklärung aus Labeo: Ἰουνώνιον, τουτέστιν ἀέριον. 2) Ueber die Feier desselben im Allgemeinen verweise ich auf Prellers ausführliche Darstellung. 3) Th. Mommsen, röm. Chronol. S. 27. 103 ff. 4) S. o. S. 3. So meint Plut. Num. 18 und qu. Rom. p. 267 Xyl., er sei als Gott des Friedens dem Mars vorangestellt worden.

5) z. B. Ovid. ep. ex Ponto IV, 9 heisst der Tag zwar Iani dies, allein beim Gebete ist nur von Iupiter die Rede: Audisset, media qui sedet aede, deus, 32. 6) Tac. ann. IV, 70. Novi magistratus, quomodo delubra et altaria, sic carcerem recludant. Die Laren wurden an diesem Tage geschmückt. Sueton. Nero 46.

7) Er baute den Ianus quadrifrons, Bekker S. 356, und zahlreiche andre iani, Sueton. Domit. 13.

8) VIII, 8: Principium des, Iane, licet, velocibus annis, Et revoces vultu Saecula longa tuo.

9) Silv. IV, 1, 11: immensi reparator maximus aevi, und 17: qui saecula mecum Instaurare paras.

10) Ovid. f. I, 167—171. Columella r. r. XI, 2, 98: Per hos quoque dies (a kal. Ian. usque ad Idus) abstinent terrenis operibus religiosiores agricolae, ita tamen ut ipsis kalendis Ianuariis auspicandi causa omne genus operis instaurent, caeterum differant terrenam molitionem usque in proximas Idus. 11) Aug. civ. d. VII, 2: Nam ipse primum Ianus, cum puerperium concipitur, aditum aperit recipiendo semini. 9: Varro enumerare deos coepit a conceptione hominum, quorum numerum exorsus est a Iano. Macr. I, 9: Consivium a conserendo, i. e. a propagine generis humani, quae Iano auctore conseritur.

heiten, anderntheils nahm Varro zur Begründung nicht auf den Anfang Bezug, sondern auf das Oeffnen des Zuganges. Schenkte man doch auch den Frauen als Symbol einer glücklichen Geburt einen Schlüssel[1]).

Endlich gehörten auch die Quellen zu dem Bereiche seiner Macht[2]); und er steht ausserdem in einer nicht ganz klaren Beziehung zu Fontus oder Fons, dessen Vater er sein sollte[3]), und zu Tiberinus, dessen Namen er selbst als Beinamen führte[4]). Auch hier jedoch ist wieder bemerkenswerth, dass die Alten nicht darauf Gewicht legen, dass die Quelle der Anfang des Stromes sei, sondern darauf, dass sie verschlossen und geöffnet werde.

Nehmen wir dazu, was im Eingange über die historisirende Behandlung des Ianus gesagt worden ist, die ihn zum alten König und Culturschöpfer machte, so haben wir alles, was zur Rechtfertigung der Theorie, dass er der Gott des Anfangs sei, aufzutreiben ist. Es kommt darauf hinaus, dass ihm zwar manche Anfänge geweiht waren, dass aber die alten Erklärer, obgleich sie selbst der Theorie hold sind, dennoch an der Hand älterer Ueberlieferung fast nirgends dieselbe zur Erklärung der betreffenden Thatsachen heranziehen, sondern meist das Moment des Aus- und Einganges hervorheben. Auch sind die ihm geweihten Anfänge stets zugleich solche Aus- und Eingänge. Ja einer von ihnen ist sogar nachweislich nur durch Zufall zu einem Anfange geworden, was er vorher nicht war.

Wenn sich dadurch Mommsens Ansicht, die in Ianus den Dämon der Eröffnung sieht, widerlegt, so ist auch zugleich nachgewiesen, dass Ianus nicht deswegen für einen der höchsten Götter galt, weil er den Anfang regierte, noch auch deswegen den Anfang regierte, weil er einer der höchsten Götter war. Wird doch das Erste dem Höchsten ausdrücklich entgegengesetzt, und bemerkt doch Augustin ganz richtig, dass der Vollendung, also etwa dem Terminus, grössere Ehre gebühre, als dem Anfang.

Ich glaube dargethan zu haben, dass weder das Beiwort pater oder divum deus, noch die Macht über die Anfänge den Ianus an die Seite des Iupiter erhebt, und dass selbst die praefatio perpetua ihn nicht unter die obersten Götter versetzt, die in erhabener Ferne thronen, sondern vielmehr unter die dem Menschenherzen nächsten Götter, die am ersten sein Anliegen verstehen und bei jenen fühllosen Mächten vertreten.

Aber auch an positiven Beweisen dieser geringern Stellung des Ianus fehlt es nicht. Ianus hatte weder einen wirklichen Tempel, noch ein irgend bedeutendes Fest[5]).

Unter den vielen iani, welche im Laufe der Zeit — am massenhaftesten in der

---

[1]) Paul. s. v. Clavim. [2]) Ovid. f. I, 269: Oraque, qua pollens ope sum, fontana reclusi.

[3]) Arnob. adv. gentil. III, p. 69. [4]) S. u. S. (16). [5]) Nach Lydus IV, 2 könnte es freilich scheinen, als habe er eine eigene Priesterschaft gehabt, als seien nämlich die 12 Salier eigens zu seinem Preise von Numa eingesetzt worden. Da aber die Salier sonst stets nur dem Iupiter, Mars und Quirinus in Gemeinschaft beigelegt werden, so erkennt man gerade hier spätere Verdrehung, indem die Zwölfzahl der Salier mit dem angeblichen Jahresgott in Verbindung gebracht wurde.

Kaiserzeit, besonders unter Domitian — in der Stadt gebaut worden waren, wird nur von dreien so gesprochen, als ob sie zugleich Tempel gewesen wären, dem ianus des Numa, dem am Theater des Marcellus und dem ianus quadrifrons, den Domitian an dem Forum des Nerva, genauer zwischen 4 fora errichtete[1]). Auf den letzten kommt es als auf einen Spätling nicht an; in Betreff des ersten, der doppelten Kriegspforte[2]), der janualischen Pforte[3]), des quirinischen (oder curischen) Thors[4]), des Kriegs- und Friedensweisers[5]), hat Buttmann hinlänglich dargethan, dass es eine blosse Pforte war, deren Oeffnung und Schliessung ursprünglich durchaus keine symbolische, sondern eine rein praktische Bedeutung hatte. Ueber den ianus ad templum Marcelli ist aber noch Einiges zu sagen.

Nach den Kalendarien wurde an verschiedenen Tagen dem Ianus am Tempel des Marcellus geopfert[6]). Das konnte natürlich nur geschehen, wenn dort ein Heiligthum des Gottes war, also am Südwestabhange des Capitolinus, der dem Tiberstrome zugekehrt ist. Von diesem Heiligthum muss Ovid[7]) sprechen, wenn er sagt: „Noch hatte der aus zwei von einander gekehrten Gestalten zusammengepasste Gott noch nicht einen Namen von dem gegenüberfliessenden[8]) Strome empfangen". Der Glossator umschreibt das: „Noch war Ianus nicht Tiberinus genannt worden, weil er noch nicht den Tempel dem Tiber gegenüber neben dem See[9]) hatte". Dieses Heiligthum wurde nun mit dem Auszuge der Fabier in Verbindung gebracht. Livius[10]) erzählt, die Fabier seien ausgezogen infelici via dextro iano portae Carmentalis. Das ist nicht anders zu verstehen, als „durch den rechten Durchgangsbogen des Carmentalischen Thores, der (nebst dem dazu gehörigen Stück der Strasse) seitdem die Unglücksstrasse genannt wird." Wenn nun Ovid[11]) dieselbe Geschichte so einleitet:

Carmentis portae dextra est via proxima Iano:
Ire per hanc noli, quisquis es, omen habet,

so bezeugt er damit, dass dexter ianus, dextra via und via infelix dasselbe sind, bezieht aber die alte Ueberlieferung von dem rechten Ianus auf den seitdem gebauten Ianus am Theater des Marcellus. Dass dieser Ianus nicht zu den ältesten Gebäuden gehörte, bezeugt Ovid[12]) selbst, wo er sich von einer Matrone erzählen lässt, dass die Frauen deswegen barfuss beim Vestafeste vom Capitol zogen, weil früher in jener Gegend nach dem Velabrum wie nach dem Forum hin ein Sumpf gewesen sei, und man die Sitte beibehalten habe, auch

---

1) S. o. S. 14. 2) Virgil. Aen. I, 293. VII, 606. Plut. Num. 19. Oros. VI, c. 21, 22. Florus I, 2. Iul. Cap., Gordian c. 26. 3) Varro l. l. IV, 34. Oros. VI, 20. Suet. Nero 13.
4) Hor. IV, 15, 4. Monum. Ancyr. Suet. Aug. 22. 5) Liv. I, 19. 6) Fasti Capranicorum. XVI kal. Sept. Iano ad theatrum Marcelli. Kalendarium Amiterninum XV kal. Nov.: Iano ad Marcelli.
7) fast. VI, 403. 8) adverso muss der Glossator gelesen haben, da er contra Tiberim schrieb. Die Handschr. haben averso. 9) Dem lacus Curtius. Ovid erzählt, wie an jetzt trockner Stelle damals dieser See, wie das ganze Velabrum ein Sumpf gewesen sei. Daraus folgerte der Glossator, dass Velabrum, See und Ianus dicht zusammenlagen, was nicht der Fall war. 10) II, 49. 11) fast. II, 201.
12) fast. VI, 403.

nachdem der Grund weggefallen sei. Ein Märchen von willkürlicher Erfindung[1]) macht den Lutatius Catulus zum Erbauer des Gebäudes, und wenn man darauf auch nichts geben kann, so pflegen doch die Erfinder von Märchen die Zeiten eher hinauf- als herabzurücken. Vielleicht meint Tacitus[2]) dasselbe Heiligthum, wenn er unter den Tempeln, welche Tiberius i. J. 17 nach Brand oder Altersschwäche wieder hergestellt und geweiht hat, erwähnt: und dem Ianus den Tempel, welchen am Oelmarkte (forum olitorium) C. Duellius errichtet hatte.

Von diesem Gebäude sagt nun Festus[3]): „Manche machen sich ein Gewissen daraus zum Carmentalischen Thor hinauszugehen und in dem Tempel (aede) des Ianus, welcher ausserhalb desselben sich befindet, einen Senat halten zu lassen, weil 306 Fabier, nachdem sie zu ihm hinausgezogen, sämmtlich am Cremera gefallen sind, während in dem Tempel (aede) des Ianus der Senatsbeschluss gefasst worden war, dass sie hinausziehen sollten."

Nehmen wir auch an, dieser Ianustempel habe zur Zeit jener Fabier bereits bestanden, so ist doch die ganze Angabe ein wahres Nest von Unglaublichkeiten. Wie war es möglich, dass man eins der wichtigsten und für den Verkehr nothwendigsten Thore aus religiösen Bedenken ganz vermied? Festus nahm das ganze Thor für verrufen, weil er den rechten Ianus auf das Gebäude bezog. Wie ferner ist es denkbar, dass man eine kriegerische Massregel ausserhalb der Ringmauern und gerade an der dem gefürchteten und durch kühne Streifzüge furchtbaren Feinde zugekehrten Seite berieth? Nach Livius wurde vielmehr der Beschluss in der Curie gefasst.

Wenn also diese Nachricht im Widerspruche mit der Ueberlieferung und mit der gesunden Vernunft steht, so fragt sich, wie ist Festus dazu gekommen, überhaupt von Senatssitzungen zu sprechen? Hat er statt des rechten Durchgangs das ganze Thor, statt eines Durchgangs überhaupt einen Tempel verstanden, so wird auch wohl das Bedenken gegen eine Senatssitzung auf einem Missverständniss beruhn. Da bietet sich denn nicht leicht ein anderer Anhalt dar, als was von den Tempeln der Vesta überliefert wird[4]), nämlich dass in ihnen kein Senat gehalten wurde, weil sie — zu klein und nicht inaugurirt waren. Bis eine bessere Erklärung gefunden wird, scheint mir diese die richtige, dass Festus oder sein Gewährsmann die Notiz, dass (aus demselben Grunde) in den Kapellen des Ianus keine Senatssitzung gehalten wurde, unrichtig mit der Erzählung vom Auszuge der Fabier combinirt habe.

Hat Festus also Recht, d. h. im unwahrscheinlichsten Falle, so hatte Ianus einen Tempel, der zu einer Senatssitzung gross genug gewesen wäre; hat er Unrecht, keinen. Und weder in diesem noch in irgend einem andern Tempel des Ianus wurde nach den alten Schriftstellern eine irgend bedeutende religiöse Ceremonie abgehalten.

Das Opfer am Theater des Marcellus fand am 17. August und am 17. October statt.

---

1) Kritolaos bei Plut. parall. 18 p. 307. 8. Xyl. 2) ann. II, 49. 3) S. 258 f. Lindemann. 4) S. Preller, R. M. S. 539.

Am 30. März wurde Ianus zugleich mit der Concordia, Salus Romana und Pax verehrt[1]). Das bedeutendste seiner Feste waren die Agonalia, oder der dies agonalis am 9. Januar[2]). Mit ihm entledigte sich, scheint es, der Staat der Pflicht gegen den Gott, welche die Familien am Neujahrstage erfüllt hatten. Das Wesen des Festes hüllt sich in Dunkel, ein Zeichen, dass wir es mit einem Reste hohen Alterthums zu thun haben; jedoch eine besonders hohe, oder dem Wesen des Ianus besonders entsprechende Bedeutung wird ihm nicht beigemessen.

Dies Agonales gab es mehr, so den 21. Mai und den 11. December[3]). Dem Ianus galt nur dieser eine, und doch muss der Ritus des Opfers immer derselbe gewesen sein, denn von ihm stammt der Name. Varro[4]) sagt ohne Bezug auf Ianus: (Dies) Agonales, per quos rex in regia arietem immolat, dicti ab agone, eo quod interrogatur a principe civitatis, et princeps gregis immolatur. Dagegen Ovid[5]):

Quatuor adde dies ductis ex ordine nonis:
  Ianus Agonali luce piandus erit.
Nominis esse potest succinctus causa minister,
  Hostia caelitibus quo feriente cadit,
Qui calido strictos tincturus sanguine cultros
  Semper, agatne, rogat, nec nisi iussus agit.

Und weiter: rex placare sacrorum
  Numina lanigerae coniuge debet ovis.

Beide Schriftsteller stimmen überein, 1) in dem Ausdrucke dies Agonalis, wofür der Dichter lux sagt[6]), 2) dass es solcher Tage mehrere gab, und mehreren Göttern geweiht, denn Varro würde sonst den Gott angeben und Ovid würde nicht sagen, das Opfer falle „den Himmlischen". 3) dass ein Widder das Opfer war, wobei wir uns erinnern, dass auch im Hain der Dea Dia dem Ianus zwei Widder geopfert wurden. 4) dass der rex sacrificulus das Opfer vollzog. 5) dass eine Frage dabei stattfand, welche nicht gut anders geheissen haben kann als: agone? 6) dass der Opferdiener den Priester fragt, wiewohl die Construction interrogatur a principe, „man fragt den Vornehmsten", ihr Bedenkliches hat.

Eine Schwierigkeit entsteht nur dadurch, dass Varro, wie es scheint, zwei, wo nicht drei, Erklärungen des Namens Agonalia hat verschmelzen wollen, 1) von agone = agamne, soll ich zuhauen? 2) vielleicht von agone = nonne duco, bin ich nicht der erste? 3) von ἀγών, der Wettstreit, insofern der Opferer und das Opferthier Fürsten sind. Natürlich zerfallen alle andern Deutungen, deren Ovid eine ganze Reihe mit hübschen Digressionen ausführt[7]), gegenüber der ersten, da die Frage agone = agamne als Thatsache vollkommen beglaubigt ist.

---

1) Ovid. fast. III, 881. Preller nennt bei Ianus diesen Tag nicht, und macht ihn S. 624 nur zum Feste der Pax. 2) Die Kalendarien und Paulus. 3) Kalendar. Maff. 4) l. l. VI, 3, 12. 5) fast. I, 317 ff. 6) Auch „dies" v. 324. 7) Auch Paul. p. 9. 10. Lind. Vgl. u. S. 21.

Für die gegenwärtige Frage ist es nur von Wichtigkeit, dass das Fest allerdings durch die Person des ausführenden Priesters ehrwürdig ist, dass aber in dem Ritus des Opfers auch seine ganze Bedeutung besteht, dass von Aufzügen, muthwilligen Scherzen oder sonst einer allgemeinen Feier gar nicht die Rede ist.

Wäre Ianus ein Fürst der Götter, wie der rex sacrificulus ein Fürst der Priester und der Widder ein Fürst der Heerde, so würde Varro es sich gewiss nicht haben entgehen lassen, auch seine Würde an dieser Stelle geltend zu machen. Statt dessen zählte er ihn unter den Göttern der Indigitamenta auf[1]) und Procopius erzählt, er habe zu den alten Göttern gehört, welche die alten Römer Penaten genannt hätten[2]).

Haben wir damit die Werthschätzung, in welcher Ianus bei den alten Römern stand, auf ihr richtiges Maass herabgedrückt, so haben wir andererseits die Werthschätzung des Thürhüteramtes auf das richtige Maass zu erheben; denn sie ist ebenso tief unterschätzt, wie jene hoch überschätzt worden.

Ich darf wohl als zugestanden voraussetzen, dass in den italischen Religionen die Götter überhaupt weniger allgemeine Naturprincipien vertraten oder sich zu freien Persönlichkeiten entwickelten, als vielmehr völlig in die Ordnung des menschlichen Lebens und Treibens hineingezogen wurden, oder erst aus ihr entstanden. Das letztere war z. B. mit den Göttern der Indigitamenta, mit den Laren und Penaten, der Fors Fortuna, Pax u. s. w. der Fall, welche in Rom grössere Ehren als in Griechenland genossen; das erstere geschah selbst mit den Göttern, die ursprünglich bestimmt ein Naturprincip vertraten. Im Dienste des Iupiter und der Iuno ist weder viel vom Himmel und seinem Aether zu spüren, noch von dem musterhaften Ehepaar der griechischen Mythologie; jener ist indiges, elicius, feretrius, Numicius, Capitolinus, diese Lucina, Sospita, Matronalis, d. h. sie stehen in engster Verbindung mit Staat und Familie; Diana blickt weder vom Monde auf die Welt herab, noch durchstreift sie die Wälder als Jägerin, sondern sie macht sich ausschliesslich mit dem latinischen Bunde oder der römischen Volksgemeinde zu thun.

Die Obhut des Staatswesens scheint vorzugsweise den Naturgöttern der Urväter übertragen worden zu sein. Dagegen gab es für die Familie eigene, fur sie geschaffene Gottheiten.

Einen Gott des Hauses hatten die Römer so wenig wie einen Gott des Grundstücks. Die wichtigsten Stellen des Familiensitzes waren ihnen der Mittelpunkt und die Grenze, diese doppelt, einmal als Grenze des Hauses, sodann als Grenze des Grundstücks, also der Heerd, die Thür, die Gemarkung. Das giebt drei Götter, die wir bereits früher in Beziehung zu einander haben stehen sehen, Vesta, Ianus, Terminus. An den Heerd knüpft sich der Haussegen, an die Thür der Hausfriede, an die Grenze die gesicherte Waltung der Familie. Alle

---

1) Aug. c. d. VIII, 9. 2) bell. Goth. I, 25, p. 122. Dind.

drei Götter sorgen für die Reinheit des Ganzen, so zwar, dass als innere Reinheit vorzugsweise die Keuschheit der Töchter unter Vestas Schutze steht, Ianus dagegen dem ausgezogenen Krieger eine Zufluchtsstätte offen hält, die er gegen störende Eindringlinge beschützt, Terminus endlich das Gebiet durch Lustration von all dem unbekannten und unsichtbaren Unrath säubert, dessen Eindringen er an der weiten offenen Grenze nicht hindern kann.

Vergleicht man unbefangen den Dienst dieser drei Gottheiten, so wird man nicht läugnen können, dass der Nachdruck, der auf ihre Verehrung gelegt wird, von innen nach aussen abnimmt, dass Vesta als die Seele des Hauses einer bedeutenderen Ehre genoss als Ianus, und dieser über Terminus stand. Man denke nur an das Institut der Vestalinnen[1]), an die Geheimnisse (penetralia) des Vestatempels, an die Verbindung desselben mit dem pontifex maximus, an das Fest der Vestalia, lauter Dinge, denen Ianus nichts Aehnliches an die Seite zu setzen hat.

Ich erlaube mir noch auf die auffallende Menge übereinstimmender Züge im Cult dieser beiden Gottheiten hinzuweisen. Vesta hiess antiquissima[2]), wie Ianus[3]), und überdies cana, die Grauhaarige[4]). Als mater wurde sie ebensogut angerufen wie er als pater[5]). Ihr Bild trug Stab uud Schüssel[6]), wie das des Ianus Stab und Schlüssel. Sie war umgeben von den Penaten (zu denen man auch wohl den Ianus selber rechnete), wie er von den Thürgottheiten Carda, Forculus, Limentinus, vielleicht auch Portunus. Ihre Tempel waren eigentlich nur Heerde[7]), wie die seinigen nur Thore. Jene konnten nicht zu Senatssitzungen gebraucht werden[8]); diese jedenfalls ebensowenig[9]). Das Wasser zum Vestadienst musste fliessendes sein, entweder Tiber- oder Quellwasser[10]); Ianus aber hatte Macht über die Quellen und hiess Tiberinus[11]). Dass Vesta zum Schlusse der Gebete genannt wurde, wie er zum Beginne, ist oben besprochen worden[12]). Sollte es Zufall sein, dass man selbst auf die entsprechenden Irrthümer verfallen ist? Wie Creuzer aus der Stelle Ciceros herauslas, dass Ianus auch den Schluss des Gebetes gemacht habe, so Hartung[13]), dass Vesta auch zu Anfang angerufen worden sei. Sie haben dazu insofern Grund, als ein wesentlicher Gegensatz von Anfang und Ende nicht im Begriff beider Götter lag; denn wenn auch gewöhnlich die Thür der erste Theil des Hauses hiess[14]), so konnte man doch auch den Heerd als solchen betrachten[15]). Genug, man pflegte mit den grossen Schutzgottheiten des Hauses den Anfang und den Beschluss zu machen. Wenn ferner Ianus bei den Saliern divum deus hiess, so heisst Vesta in den Protokollen der Arvalbrüder[16]) Vesta deorum dearumque, denn

---

1) Die Verehrung des Ianus in den versus Ianualii der salischen Priesterschaft neben Iuno und Minerva kann sich mit der der Vesta durch die Vestalinnen nicht entfernt messen. Paul. s. v. axamenta.
2) Serv. ad Aen I, 292. II, 296. IX, 259. Ecl. VIII, 92. 3) Juv. VI, 393.
4) Virg. Aen. V, 744. IX, 259. 5) Auf vielen Inschriften. S. Preller p. 547.
6) Scheiffele b. Pauly, Realenc. 7) Preller, S. 538. 8) ib. 9) o. S. 17.
10) Preller 542. 11) o. S. 15. 12) S. 13. 13) zu Pind. Nem. XI, 6.
14) Serv. ad Aen. 297. 15) Vergl. o. S. 27. Anm. 7. 16) tab. 43, 12.

auch die Götter hatten, wenn anders sie volles Glück geniessen wollten, ihren Heerd und ihr Hauswesen. Mit der Frage agone? die bei den Agonalien des Ianus an den Opferkönig gethan wurde, ist die Frage Vigilasne Rex? Vigila! zu vergleichen, die von den vestalischen Jungfrauen an einem bestimmten Tage an denselben Priester gethan zu werden pflegte[1]).

Dieses Verhältniss zur Vesta scheint mir die vollständige Widerlegung des von der hohen Würde des Gottes hergenommenen Einwandes zu enthalten. Denn diese hohe Würde beruht nur auf der praefatio und auf den Beinamen pater und divum deus, und zu jedem dieser Punkte findet sich bei Vesta das Gegenstück. Freilich haben die alten Mythologen auch der Vesta ein Naturprincip unterzuschieben gesucht. Ovid identificirt sie nicht allein mit dem Element des Feuers, sondern zugleich mit dem der Erde, indem er ihren Namen von vi stare ableitet[2]). Allein dies ist nur ein Beleg, wie früh die unhaltbarste Speculation sich der altehrwürdigen Gottheiten bemächtigte. Von der neueren Forschung ist es ziemlich allseitig anerkannt, dass Vesta einfach dem häuslichen Heerde ihre Entstehung verdankt, man leite nun ihren Namen direct von ἑστία ab, oder mit diesem Worte von der Sanskritwurzel was = wohnen, verweilen[3]). Die grösste Beweiskraft jedoch liegt in dem Zusammenhange aller drei genannten Gottheiten. Die Stiftung aller drei Culte schrieb die Sage dem Numa zu[4]); doch sollte T. Tatius den Terminus auf dem Capitol geweiht haben[5]), so wie sein Vertrag mit Romulus auch in Beziehung zu Ianus gesetzt wurde[6]). Terminus hatte sein Fest in dem Monat Februar, der ihm geweihet war[7]) und mit dem Ianuar immer als ein zusammengehöriges Paar betrachtet wurde[8]); er vertrat das Ende, wie Ianus den Anfang, und der h. Augustinus sieht sich veranlasst, beide mit einander kritisch zu vergleichen[9]).

Von andern Göttern, welche ziemlich den gleichen Grad der Verehrung genossen, ohne den glänzenden Himmelserscheinungen zu entstammen, denke man an Saturnus, den Saatgott, an Ops, die Fruchtbarkeit der Erde, an Ceres, das Getreide selbst, an Liber, den Gott der ungebundenen Fröhlichkeit und des Weins. Waren nicht die Götter des Hauses in einem höheren Sinne der Verehrung werth als die des Ackers? der Familie als des Getreides und Weines? Galten sie doch natürlich für die Bewahrer aller guten Sitte, für die getreuen Pfleger aller Geheimnisse des geordneten Gemüthes.

So erklärt sich auch, warum Ianus für den ältesten Nationalgott der Latiner galt[10]). Ja indem Procop von den alten Göttern, deren erster Ianus war, sagt, dass die Römer sie

---

1) Serv. zu Aen. X, 228. 2) fast. VI, 267. 285. 454. 3) Preller S. 532. 4) ib. 227. 538.
5) ib. 227. 6) Serv. zu Aen. I, 295. XII, 198. 7) Aug. c. d. VII, 7.
8) Entweder sollten beide Monate dem 10monatlichen Jahre später zugesetzt worden sein. Ovid. f. V, 423. Plut. quaest. Rom. p. 267 ff. Xyl. Oder sie waren früher die beiden letzten Monate des Jahres. Plut. ibid. Oder der Januar war der erste, der Februar der letzte. Ovid. f. II, 47. 9) civ. d. VII, 7.
10) Herodian. hist. I, 16. Procop. bell. Goth. I, 25. S. Schwegler I, S. 222.

Penaten genannt hätten, so bezeugt er ebenso, dass die ältesten latinischen Götter nicht Sonnen- oder Mondgötter, sondern Haus- und Familiengötter waren, wie er andeutet, dass Ianus sich in den Kreis der Vesta ein- und unterordnete.

Wir kommen nunmehr zu den positiven Gründen, welche für die sonnenhafte Bedeutung des Ianus angeführt werden.

Die Latiner, sagt man[1]), hatten keinen andern Sonnengott, denn Sol war sabinisch; folglich muss Ianus — da sich einige Spuren davon finden — ihr Sonnengott gewesen sein.

Ist es zunächst begründet, dass Sol kein latinischer Gott war?

Varro[2]) sagt: Sol, vel quod ita Sabini, vel solus ita lucet, ut ex eo deo dies sit; Sol, entweder, weil die Sabiner so sagen, oder weil er allein (solus) den Tag macht. Varro erklärt den Ursprung des Wortes. Wenn es wahr ist, dass dieses von den Sabinern stammt und unlatinisch war[3]), so hatten die Latiner kein Wort für die Sonne. Soll man zugeben, dass sie nothwendig einen Sonnengott haben mussten, und einen Namen für die Sonne selbst entbehren konnten? Oder sollen wir glauben, dass die Sonne ehemals ianus hiess und dass dieser Name von dem sabinischen so völlig verdrängt worden sei, dass nirgends mehr eine Spur davon zu sehen ist? Dies behauptet niemand, aber dann kann das Wort sol auch der latinischen Sprache nicht gefehlt haben. Die Worte Varros sagen auch weiter nichts, als dass ihm die Ableitung des Namens dunkel sei; entweder stamme es von solus oder es habe einen fremden Ursprung; und da er den Sol unter den sabinischen Göttern genannt findet, so könnte dieser Ursprung wohl sabinisch sein. Hätte er irgend eine Nachricht, dass das Wort sol unlatinisch wäre, so durfte er kein entweder — oder aufstellen; keine Erklärung geben, denn auf die Erklärung sabinischer Wörter verzichtet er grundsätzlich. Ganz ähnlich verfährt er mit Mars. Mars ab eo, sagt er, quod maribus in bello praeest, aut quod ab Sabinis acceptus ibi est Mamers[4]). Glaubt man wirklich, dass Mars auch ein unlatinischer Gott sei?

Aber sol war auch nicht einmal ein sabinisches Wort. Paulus[5]) sagt: Aureliam familiam ex Sabinis oriundam a Sole dictam putant, quod ei publice a populo Romano datus sit locus, in quo sacra faceret Soli; qui ex hoc Auseli dicebantur, ut Valesii, Papisii pro eo quod est Valerii, Papirii. Das letzte kann nicht anders übersetzt werden, als: „Diese hiessen nämlich vom Sol Auseli, so wie man damals Valesii, Papisii statt des heutigen Valerii, Papirii sagte.“ Hiernach war die sabinische Wortform keine andere als Ausel, entsprechend dem etruskischen usil[6]). Ob Varros vel quod ita Sabini sich nur aus Unkunde des sabinischen Dialects erklären lässt, das muss ich auf sich beruhen lassen; nur muss ich darauf aufmerksam machen, dass er durch die Annahme sabinischen Ursprungs sich jeder weiteren etymologischen Erklärung entschlägt.

---

1) Schwegler a. a. O. 2) l. l. V, 68. 3) So weit geht Preller, S. 287. 4) l. l. V, 73.
5) S. v. Aureliam. 6) Mommsen, unterital. Dial. S. 349.

Der Sonnendienst war also Familiencultus der Aurelier, und um ihm obliegen zu können, erhielten sie ein besonderes Grundstück vom Staat angewiesen. Warum das? Fanden sie in Rom keinen Altar des Sonnengottes? Damit wäre zugegeben, dass Ianus auch kein Sonnengott war. Oder fanden sie nur Ianus als Sonnengott vor? So hätten sie ihn gewiss ebensoleicht als eins mit ihrem Ausel erkannt, wie den Sol; denn Einsicht in die etymologische Einerleiheit von Sol und Ausel kann man von ihnen nicht erwarten. Oder wurde Ianus nicht mehr als Sonnengott verehrt? Dann konnten die Latiner also auch ohne Sonnengott auskommen, und der ganze Einwand fällt über den Haufen. Jedoch war der Cultus des Sol ja alt genug, um auf Tatius zurückgeführt zu werden; also werden die Aurelier ihn schon vorgefunden haben. Wenn sie nun in dem römischen Sonnengotte den ihrigen nicht wieder erkannten, so traf das nicht den Ianus, sondern den Sol. Und das Wahrscheinlichste ist allerdings, dass sie entweder im Sol ihren Ausel nicht erkannten, oder dass ihr Familiengottesdienst ein so abweichendes Ritual hatte, dass er eine eigene Cultusstätte erforderte.

Endlich ist eben jenes Verzeichniss der von Tatius errichteten Altäre für den sabinischen Ursprung des Sol angeführt worden. Varro sagt[1]): Feronia, Minerva, Novensides a Sabinis. Paulo aliter ab eisdem dicimus Herculem, Vestam, Salutem, Fortunam Fortem, Fidem. Et arae Sabinam linguam olent, quae Tati regis voto sunt Romae dedicatae; nam, ut annales dicunt, vovit Opi, Florae, Vediovi Saturnoque, Soli, Lunae, Volcano et Summāno, itemque Larundae, Termino, Quirino, Vortumno, Laribus, Dianae Lucinaeque. E quis nonnulla nomina in utraque lingua habent radices ut arbores quae in confinio natae in utroque agro serpunt; potest enim Saturnus hic de alia causa esse dictus atque in Sabinis, et sic Diana et de quibus supra dictum est.

Varro unterscheidet hier vier Klassen von Götternamen. 1) solche, die bestimmt und ausschliesslich sabinischen Ursprungs sind, Feronia, Minerva, Novensides. 2) solche, die mit einer kleinen Abweichung ebendaher stammen. Ich kann mir unter diesen Abweichungen nicht ganz andere Namen wie Semo Sancus, Larunda u. s. w. denken, denn das wäre doch mehr als „ein wenig" anders, sondern etwas verschiedene Namensformen wie Hereclus, oder Beinamen, etwa wie Fors Fortuna. 3) solche, die als latinisch bekannt, aber durch die Altäre des Tatius zugleich als sabinisch bezeugt sind, wie Saturnus und Diana und die früher behandelten; endlich 4) solche, die ebenso als sabinisch bezeugt sind, von denen es aber dahingestellt bleibt, ob sie nicht ebensogut latinisch sind. Zur letzten Klasse gehört Sol. Es ist somit nichts weniger als nachgewiesen, dass er specifisch sabinisch ist. Ja es wäre wohl möglich, dass er gar nicht sabinisch wäre; denn Varro hat doch wohl auf das Zeugniss dieser Altäre zu viel gegeben; sonst hätten die Sabiner ja zwei Mondgöttinnen

---

1) l. l. XV, 74.

gehabt, Luna und Diana. Ja gerade diejenigen, welche Ianus und Diana als Sonne und Mond zusammenstellen, müssen darauf bestehen, eine fünfte Klasse anzunehmen, welche latinische Gottheiten umfasst, die fälschlich durch dieses Verzeichniss als sabinisch erscheinen, denn sonst werden sie zugeben müssen, dass, wo Diana war, auch Ianus sein musste, dass folglich er wie sie sabinisch war, also neben Sol bestand.

Gesetzt aber, Sol wäre den Sabinern eigenthümlich, müssten die Latiner schlechterdings einen eignen Sonnengott gehabt haben? Reichte nicht vielleicht ihr Iupiter auch dafür aus? Es ist in der That sehr möglich, dass die Sonne nur in der Form einer Nuance des Iupiter verehrt wurde; dafür zeugt der Iupiter Anxur zu Terracina und jener als Apollo dargestellte Jüngling von Bronce mit der Strahlenkrone, den die Inschrift als Iupiter bezeichnet, bei Mommsen, unterital. Dial. Taf. XVI, S. 359 f.

Ferner, wenn die andern Götter dazu nicht ausreichten, wenn ein besonderer Sonnengott vorhanden sein musste, konnte das Ianus sein? Bedingung dazu ist, dass er nicht sabinisch war. Da er nach unserer Auffassung nicht mit Diana zusammengehört, so können wir das Letztere zugeben, wiewohl auch Vesta, Saturnus und Terminus, die mit ihm so nahe zusammenhängen, unter den sabinischen Göttern genannt werden. Aber musste er es sein? War er es wirklich? Die Beweise dafür müssen hinreichend sein, nicht nur um eine vorhandene formale Möglichkeit mit dem Inhalte der Wirklichkeit zu erfüllen, sondern auch um mit siegender Gewalt die schweren Bedenken wegzuräumen, die sich schon gegen die Möglichkeit erhoben haben, und um den Beweis des innigen Zusammenhanges zu entkräften, der zwischen Ianus und Vesta als Haus- und Familiengöttern aufgezeigt worden ist.

Der Kern aller dieser Gründe liegt in der angeblichen Einerleiheit der Namen Ianus und Diana. Diese Namen rücken einander allerdings ganz nahe durch die Form Iana, welche Varro[1]) bezeugt: Nunquamne rure audisti octavo Ianam et crescentem et contra senescentem? Hast du niemals auf dem Lande gehört: Acht Tage vor dem ersten oder letzten Viertel?[2]) Doch haben wir bereits gesehen, dass selbst Buttmann ausser dem Ianus, der mit Iana gleichsteht, noch einen zweiten Ianus anerkennt, und damit zugiebt, dass die Namensähnlichkeit ebensogut zufällig sein konnte. Und wir können in der That nicht anders annehmen, denn

1) findet sich keine Spur, dass ianus jemals die Sonne bedeutet hätte.

2) werden beide Gottheiten niemals, ausser bei den spätern Deutern in theoretischem Zusammenhange, zusammen genannt[3]).

---

[1]) r. r. I, 37, 3. [2]) Ob bei Varro l. l. VI, 29. Scaligers geistreiche Correctur Quinque (Septem) kalo Iana novella statt Iuno covella richtig ist, kann hier auf sich beruhen, da die Namensform Iana durch die obige Stelle feststeht. [3]) Nigidius und andere Physiker bei Macr. I, 9, deren einige jedoch im Ianus das Wesen des Apollo und der Diana vereinigt fanden. Weder Varro, wenn man aus dem Schweigen Augustins schliessen kann, noch Ovid sind auf diesen Gedanken gekommen.

3) zeigen sie durchaus keine übereinstimmenden Züge, wie wir sie zwischen Ianus und Vesta oben gefunden haben. Vielmehr hat Diana prächtige Tempel mit reichen Schatzkammern und heiligen Hainen, bei welchen sich der latinische Bund versammelt, zu Aricia und auf dem Aventinus; Ianus hat kleine Kapellen von sehr fraglichem religiösem Charakter, in welchen keine Senatssitzung stattfinden konnte, arm und verschollen bis auf die Kaiserzeit. Der Mondgöttin wurde ein hochheiliges Fest begangen; der angebliche Sonnengott ist dagegen beschränkt auf die Theilnahme an den Opfern und Gebeten für andere Götter. An diesen hat er einen feststehenden Antheil, Diana hat mit ihnen gar nichts zu thun. Bei Einführung des Apollocultus in Rom wurde Diana rasch und vollständig mit Artemis verschmolzen; den Ianus in Beziehung zu Apollo zu setzen, fiel Niemandem ein. In dem Cultus der Göttin findet sich Beziehung auf das Naturleben in Busch und Wald; Ianus ist an die Thüren und Thore gebunden. Der Einfluss der Diana auf das Leben der Menschen, insbesondere der Frauen, ruht auf dem bekannten oder geglaubten Einfluss der Mondphasen; bei Ianus findet sich nichts dergleichen. Sie erscheint mit einer Fackel in der Hand, er mit einem Schlüssel; ihr Cultus zeigt Ungeheuerlichkeiten, wie sie beim Dienste von Naturgottheiten vorzukommen pflegen[1]; bei Ianus ist alles nüchtern, verständig und moralisch, höchstens einmal schalkhaft; ihr Fest fiel in die Vollmondszeit, das seinige, wenn man den Neujahrstag oder die Agonalien dafür rechnet, in die Zeit, wo die Sonne am wenigsten wirkt[2].

4) Es findet sich keine Spur von der Namensform Dianus. Es hätte also ein und derselbe Name innerhalb derselben Sprache zwei verschiedene Wege der Entwickelung eingeschlagen, und obgleich die Verschiedenheit (Ianus, Diana) noch immer durchsichtig genug blieb, wäre doch das Gefühl der Einerleiheit der Namen so vollständig geschwunden, dass sogar die Verwandtschaft der Götter selbst darüber in Vergessenheit gerathen und kaum in dem kleinsten Gebrauche oder Attribute mehr zu erkennen wäre. Das ist gegen das Gesetz der Stabilität sprachlicher Formen nnd typischer Vorstellungen. Es ist demnach der Gleichklang ein zufälliger, und besagt nichts über das Wesen der beiden Gottheiten.

Neben diesem Hauptgrunde führt man noch einige Einzelheiten in der Vorstellung des Gottes an, welche ihre Erklärung leichter aus der Sonne als aus der Thür nehmen sollen. Es sind dies die Begründung der ältesten Cultur Latiums, und die Obhut über die Zeiten.

Warum die älteste Cultur Latiums nach der Vorstellung des Volkes nicht soll von dem Gotte der Thür, dem Behüter des Hauses, dem Hort der Niederlassung des ansässigen

1) In der Ersetzung des Rex nemorensis durch seinen Mörder. 2) Die Thatsachen nach Preller S. 277 ff. Mea bruma, sagt Ianus selber bei Stat. silv. IV, 1, 21. Ovid erklärt das so, es sei gewissermassen die Auferstehungszeit der Sonne, fast. I, 163 f.; allein welchen Gott hat man sonst in den ersten schwachen Anfängen seiner Wirkung gefeiert, statt auf dem Gipfel seiner Macht?

Mannes und dem Schützer der Familie begründet sein können, warum der Sonnengott sie eher soll begründet haben können, warum mit einem Worte ein Naturgott sich besser zum Schöpfer der Cultur eigne als ein Culturgott, das kann ich nicht einsehen. Jedoch nimmt Buttmann[1]) weniger auf den Begriff Bezug als auf die höhere oder niedere Stellung. Es sei gegen alle Erfahrung im Alterthum, meint er, „dass eine Allegorie dieser Art, ein von einem so beschränkten Gegenstand abgezogener Begriff als uralter Nationalgott, als eine Art Stammvater verehrt und an die Spitze der mythischen Geschichte der Nation gesetzt worden sein sollte.“ Ich muss zunächst bestreiten, dass das eine „dunkle“, „altitalische“ Sage war. Ihre ältesten Gewährsmänner sind zwar dieselben, von denen wir überhaupt die ersten Nachrichten über den Gott haben, Varro, Ovid, Virgil[2]); aber in keinem Gebrauche des Gottesdienstes, in keinem Bau- oder Bildwerk ist ein Zeugniss darüber zu finden, und die Fabel selbst — man vergleiche sie mit der von Ianus und Carna — trägt alle Merkmale späterer Erfindung. Diese sind — abgesehen von der Abwesenheit jeder wirklichen Verknüpfung mit alten Bräuchen — 1) die Begründung der Geschichte auf etymologische Combination; 2) die Universalität der Fabel, nach welcher sie alles Auffallende in der Vorstellung des Gottes zusammenfassend zu erklären sucht; 3) die Einmischung fremder Göttersagen.

Der ganze Zusammenhang der Geschichte gründet sich auf die Namen Ianiculum, Saturnia, Latium; sie versucht nicht weniger als folgende Dinge zu erklären: die Friedlichkeit, die sich in dem Ianus des Numa ausdrückt, den Doppelkopf und die Galeere auf dem alten As, die praefatio perpetua, das Fest der Saturnalia, den Monatsnamen Ianuarius; und indem die Einführung des gesammten Gottesdienstes, der Münzprägung, der Zeitrechnung hineingemischt wird, erweist sich Ianus als einen Doppelgänger des Numa. Endlich ist die Ankunft des Saturnus als Flüchtling über das Meer und die Sage vom goldenen Zeitalter des Kronos so augenscheinlich abhängig von griechischer Sage, und zugleich so untrennbar in die Geschichte verwoben, dass sie eigentlich als die Grundlage des ganzen Märchens angesehen werden muss.

Freilich könnten alle diese Dinge sich in späterer Zeit um einen uralten Sagenkern angesetzt haben. Allein dann ist zweitens zu bestreiten, dass Ianus in diesem alten Kern der Sage als der alte Nationalgott erscheint, zu dem ihn Buttmann macht. Italus und Sabinus erscheinen in der Halle des Laurenters Picus als ältere Könige des Landes; Ianus ist möglicherweise nur wegen des Ianiculum in die Reihe gerathen. Mit demselben Recht, mit dem man für Ianus die Würde des höchsten Gottes in Anspruch nimmt, muss man das auch für Italus und Sabinus thun, desgleichen für Picus und Faunus. Sie waren eben ἥρωες ἐπώνυμοι. Jedenfalls erscheint Ianus als Culturgott erst in zweiter Linie. Er ist der Schüler, Saturnus der Lehrer. Sein Gast verschwindet zuerst, beweist ihm dadurch seine Gött-

---

1) S. 79. 2) S. o. S. 1.

lichkeit und wird so auch der Stifter der Gottesdienste. Beachtet man nun ferner, wie keiner, welcher diese Sage erzählt, den Ianus in irgend eine Beziehung zur Sonne setzt, und wie vortrefflich sich der Thürgott eignet, um mit dem Saatgotte zusammen die Cultur eines Volkes zu begründen, welches den häuslichen Heerd und den Ackerbau so hoch in Ehren hielt, so werden wir die Sage vielmehr als einen Beleg für unsre Ansicht brauchen können, als man sie uns entgegenhalten kann.

Zu bestreiten ist drittens noch, dass die Erfahrung des Alterthums uns lehrt, nur die höchsten Götter seien zu uralten Stammgöttern gemacht worden. Auf die Stammheroen ist schon hingewiesen worden; ich will noch Erechtheus, Triptolemos, Aristaios erwähnen.

Genug, Ianus stand weder als Begründer der alten Cultur in zu hohem Ansehn für einen Thürgott, noch passte irgend ein anderer Begriff besser zu der Rolle, die er dabei spielte, als der der häuslichen Ansiedlung, der gastlichen Thür.

Wie aber, wenn ihm die Zeit heilig war? Die Sonne macht gewissermassen die Zeit, die Thür aber hat mit ihr nichts zu thun. Die Zeit zu regieren ist also ein passendes Nebengeschäft für den Sonnengott, aber nicht für den der Thür.

Es ist oben dargelegt worden, dass Ianus die Anfänge der Zeiten unter sich hatte, ein Amt, welches einem Thürgotte an sich nicht fremd ist, ihm aber noch besonders durch Unterstützung des zufälligen Umstandes zufiel, dass der Amtsantritt der Consuln zu der Zeit, als man danach den Anfang des Jahres fixirte, auf den 1. Januar fiel. Dass er aber das ganze Jahr oder den ganzen Tag beherrscht habe, das finden wir nur in der hieratischen Theorie[1] und man sieht noch sehr deutlich, wie die Pontifices dazu gekommen sind. Denn Servius sagt: „Es ist kein Wunder, dass Ianus bei dem Einen zweistirnig, bei dem Andern vierstirnig ist: denn die Einen machen ihn zum Herrn des Tages, welcher aus Aufgang und Niedergang besteht, andere zu dem des ganzen Jahres, welches ja in 4 Jahreszeiten getheilt wird. Dass er aber Jahresgott ist, beweist der Umstand, dass der erste Theil des Jahres nach ihm benannt wird.“ Also man suchte auf diese Weise sein doppeltes oder vierfaches[2]) Gesicht zu erklären, und seine Gewalt über Jahr und Tag ist so wenig eine Thatsache, welche der Erklärung bedarf, dass sie vielmehr selbst zur Erklärung einer Thatsache ausgesonnen worden ist, die sich weit natürlicher anders erklärt.

Als Herrn der Zeit überhaupt soll ihn ein eigenthümlicher Umstand bezeichnen, den Plinius[3]) mittheilt. Er führt nämlich als Beleg für das Alter der Bildhauerkunst in Italien den angeblich von Euander gestifteten Hercules triumphalis, und alsdann den angeblich von Numa gestifteten Ianus an, dessen Finger so gestellt seien, dass er durch das Zeichen der Zahl 365 das Jahr und vermittelst dessen seine Herrschaft über die Zeit (temporis et aevi) andeute.

[1]) Arnob. III, 9: quem quidam ex vobis mundum, annum alii solemque esse prodidere nonnulli. Serv. ad Aen. VII, 607. Vergl. Messala bei Lyd. IV, 1. [2]) Der Ianus quadrifrons kommt erst seit Domitian vor. [3]) 34, 7; wiederholt von Macr. I, 9. Lyd. IV, 1. Suid. s. v. Ἰανουάριος.

Warum et aevi? Ist aevum weniger als tempus, nämlich das saeculum[1]), so machte Plinius einen Antiklimax; heisst es aber die Ewigkeit, so konnte das Jahr mit seiner bestimmten Länge nicht das Symbol dafür sein. Plinius wählte das Wort, weil er bei den Hierophanten den Ianus nirgends als Zeit, wohl aber als Ewigkeit aufgefasst fand. Und zwar fasste ihn Messala so[2]), derselbe, der ihn zugleich als Weltall darstellte, der also überhaupt alle Bestimmtheit seines Wesens verflüchtigte, und zu dieser Erklärung sich überdies, wie es nach Lydus scheint, durch etymologische Spielerei (ἴα, ἕν, ἕννος, ἐνιαυτός, αἰών, ianus, Ianuarius, Αἰωνιάριος) verleiten liess. Vielleicht brachte er sogar die Agonalia als Aeonalia in diesen Zusammenhang, wenn man in der Notiz des Lydus, dass am 5. Januar ein Fest des Aion vor Alters gefeiert worden sei, den 5. als irrthümlich für den 9. gesetzt annehmen darf.

Allein die alte Bildsäule mit der symbolischen Fingerstellung? Dass sie nicht über die Zeit Cäsars hinaufreichte, ergiebt sich aus der Zahl 365, während das Jahr des Numa 355 Tage hatte. Zwar hat man nach einer Variante bei Plinius 355 schreiben wollen, allein die Ueberlieferung stellt doch die Zahl 365 fest, und ausserdem scheint der heil. Hieronymus[3]) in der symbolischen Erklärung der Zahlen, die im Gleichnisse vom Säemann vorkommen, gerade auf die Darstellung der Zahl 365 Bezug zu nehmen, die demnach wohl besonders häufig gewesen sein mag. Die symbolische Darstellung der Zahlen durch die Finger geschah nach Beda[4]) so: Daumen und Zeigefinger gehörten zu einer Gruppe zusammen, die andern drei Finger zu einer andern. Nun wurden die Einer durch die drei Finger, die Zehner durch die zwei Finger der linken Hand ausgedrückt, die Hunderte und Tausende durch dieselben Zeichen mit der rechten Hand, höhere Zahlen durch die Stellung der Hände gegen andre Theile des Körpers. 300 stellte man dar, indem man die Nägel des Daumens und Zeigefingers der rechten Hand zur Berührung brachte, 60, indem man den Zeigefinger der linken über den Daumen legte, 5, indem man den Ringfinger ausstreckte. Sollten alle diese Stellungen deutlich sein, so durfte der Gott nichts in den Händen tragen. Trug er z. B. Schlüssel und Gerte, so war nichts natürlicher, als dass die Finger von selbst eine ähnliche Stellung einnahmen, so dass jede Annahme einer Symbolik derselben reine Willkür war.

Ein solches Bild aber müsste ja wohl Ovid gekannt haben. Wenn Ovid den Ianus

---

1) Statius IV, 1, 11. S. o. S. 14. 2) Lyd. IV, 1. ὅθεν ὁ Μεσσαλᾶς τοῦτον εἶναι τὸν αἰῶνα νομίζει. 3) bei Beda, de indigitatione in der Einleitung: Triginta (also auch 300) referuntur ad nuptias: nam et ipsa digitorum coniunctio, quasi molli osculo se complectens et foederans, maritum pingit et coniugem. Sexaginta ad viduas: eo quod in augustia et tribulatione sint positae: unde et in superiore digito deprimuntur etc. 4) l. l. Quum dicis quatuor, minimum levabis. Quum dicis quinque, secundum a minimo similiter eriges.... Qu. d. quinquaginta, pollicem exteriore artu instar Graecae literae Γ curvatum ad palmam inclinabis. Qu. d. sexaginta, pollicem ut supra curvatum indice circumflexo diligenter a fronte praecinges.... Qu. d. triginta (od. an der Rechten 300), ungues indicis et pollicis iunges amplexu.

fragt: Es sind ja so viele iani, warum stehst du nur in Einem geweiht?[1]) so kann er doch nur dieselbe Bildsäule meinen, von welcher Plinius sagt, dass Numa sie geweihet habe. Nun beschreibt zwar Ovid diese Bildsäule nicht; allein er beschreibt, wie ihm Ianus erscheint. Woher hat er diese Vorstellung von Ianus, wenn nicht vom Bilde? Und zwar von dem einzigen bekannten Cultusbilde? Ovid fragt den Gott sodann nach Allem, was in seinem Aeusseren wie in seinem Cultus Seltsames und Auffälliges liegt. Nach dem Grunde der Fingerstellung fragt er ihn nicht; sie muss ihm also nicht aufgefallen sein. Ueberdies giebt er ihm Schlüssel und Stab in die Hände und schliesst schon dadurch die Fingersymbolik aus.

Wie der Widerspruch zu lösen ist, das wage ich bei der Spärlichkeit der Nachrichten und bei dem Mangel an Ianusbildern in ganzer Figur nicht zu entscheiden. Genug, dass für die Zeit vor Ovid aus dieser Notiz des Plinius nichts zu entnehmen ist.

Ein weiterer Grund ist von der Analogie fremder Gottheiten hergenommen. Die Behütung der Thüren, sagt man, war auch in Griechenland das Nebengeschäft des Sonnengottes. Apollon hiess θυραῖος und ἀγυιεύς[2]); Artemis προθυραία, Hekate προπυλαία und ἐνοδία. Ein ἑκαταῖον oder ἑκατήσιον stand vor jeder Hausthür. An allen Neumonden kränzte und säuberte man den Hermes und die Hekate vor den Thüren. Auch Hermes führt die Beinamen ὅδιος, ἐνόδιος, πυληδόκος, στροφαῖος[3]).

Wohlgemerkt, hier haben wir schon vier Thürgötter, Apollon, Artemis, Hekate, Hermes. Sie werden sich unschwer vermehren lassen. So hatte z. B. Pindar vor seinem Hause einen Altar der grossen Mutter gestiftet, und diese wurde dort nebst Pan vielfach mit Gesang von den Mädchen verehrt[4]). Es gab sicherlich keinen Gott, dem man nicht gern unter Umständen eine Stelle an der Hausthür anwies. Allerdings wurde diese Ehre dem Apollon und der Hekate in vorzüglichem Masse zu Theil. Das lag aber nicht unmittelbar daran, dass sie Sonne und Mond darstellten, sondern daran, dass Hekate alles Unheimliche beherrschte, und Apoll als ἀλεξίκακος ihm wehrte. Wenn diese Vorstellungen auch mit dem unheimlichen Zauber der Mondnacht und der kämpfenden und befreienden Kraft des Lichtes zusammenhängen, so lassen sie sich doch ebenso gut aus jeder Art göttlicher Waltung ableiten; denn die Götter werden stets als hülfreich oder tückisch gedacht, und in beiden Fällen da verehrt, wo man ihre Schadenfreude fürchtet oder ihres Schutzes bedarf. Hatte man einen eignen Gott der Thür, so war eben dieser für das Haus der Heilbringer und Unheilwehrer; man brauchte dazu den Sonnengott nicht. Sollte die Analogie des Apollon auf Ianus passen, so müsste man wenigstens erwarten, dass sie sich auch auf Diana anwenden liesse; und doch ist von dieser nichts ähnliches bekannt.

---

1) f. I, 257. 2) wie Ianus rector viarum bei Macrobius. 3) S. Welcker, gr. Götterlehre II, S. 405—408. Preller, griech. Myth. I, S. 211. 247. 309. 4) Py. III, 77 f.

Auch Hekate, sagt man ferner, war mehrgestaltig. Ganz recht, aber ob gerade als Mondgöttin? Allerdings lässt sich ihre dreifache Gestalt wohl aus den Mondphasen herleiten, deren die Alten, wie der römische Kalender beweist, eigentlich nur drei zählten; allein sie wird auch mit einem, zwei und vier Gesichtern abgebildet. Das lässt sich schwerlich einfacher erklären als durch die Annahme, zwei Gesichter seien ihr als Herrin der Thür, drei wegen der Scheidewege, vier wegen der Kreuzwege zugekommen. Der dreifachen Gestalt wird auch eine Erklärung aus den drei Elementen Himmel, Erde und Meer gegeben, in denen Hekate rastlos thätig und wirksam war, jedoch sieht man auch hierin, wie wenig die mehrfache Gestalt den Alten selbst für Sonne oder Mond zu beweisen schien.

Aber auch wo anders wurde der Sonnengott mit zwei Gesichtern dargestellt; so in Phönizien und Persien.

Die Untersuchung dieser Angaben würde mich in ein fremdes Gebiet führen. Ich gebe daher die Thatsache zu; sie hat keinen wesentlichen Einfluss auf unsre Frage. Denn ehe es eine Plastik gab, war die symbolische Darstellung eines Gottes sicherlich nicht feststehend. Und als man die ersten schwachen Versuche bildlicher Darstellung machte, da übertrug man ein Symbol, von dessen Existenz man wusste, ganz leicht auf eine andere Gottheit, indem man sie als Mittel verwandte, um eine andere Vorstellung auszudrücken. Warum sollten nicht auch die ersten Künstler unter verschiedenen Völkern ganz selbstständig auf solche Idee gerathen sein?[1])

Endlich wird der Beweis versucht, dass alle Züge des Ianus sich leicht aus dem Begriffe des Sonnengottes herleiten lassen. Die Brücke, die man dazu braucht, ist aber allzukühn construirt. Entweder man nimmt Aufgang und Untergang als die wesentlichsten Erscheinungen der Sonne, bekommt dadurch den Begriff des Ueberganges und somit des Anfangs und der Thür. Oder man nimmt die Sonne als wirkende Naturkraft; jede Wirkung aber ist Veränderung; Veränderung ist Uebergang u. s. w. Wenn solche Uebergänge gelten, dann ist in der Mythologie alles möglich. Und mag immerhin auch das Unglaublichste möglich sein, wenn es sich nur nicht für nothwendig ausgiebt. Im vorliegenden Falle wird die Ableitung einfach und klar, sobald man bis zur Thür gelangt ist. Von allen weiteren Ableitungen ist die Beziehung zur Thür noch klar und deutlich, die auf die Sonne muss immer erst durch die Thür und jene schwankende Brücke von Uebergang, Wirkung oder dergl. vermittelt werden. So die Attribute des Schlüssels und der Gerte, die Beziehung zu Krieg und Frieden, das Mittleramt zwischen Göttern und Menschen u. a. m.

Das Doppelgesicht freilich lässt recht gut eine symbolische Beziehung zu auf Auf- und Niedergang, auf Tag und Nacht, auf Entstehen und Vergehen, auf äusseres und inneres Licht, und auf was nicht alles! Denn der Dualismus ist ein Weltprincip und passt in alle

---

[1]) Aehnlich Buttmann.

Verhältnisse hinein. Ueberall ist Verschiedenheit, Gegensatz, Polarität. Der Dualismus von Entstehen und Vergehen, von Beharren und Bewegen, von Geist und Materie, Kraft und Stoff, Liebe und Hass beherrscht das All. Einen dualistischen Gott kann man daher ebensogut zum Gott der Welt, wie zu dem jeder beliebigen Erscheinung in ihr machen.

Allein näher besehen verlangen alle diese Gegensätze einen deutlichen Unterschied im Ausdrucke der Gesichter. Geist und Materie, Liebe und Hass, Leben und Tod, Jugend und Alter lassen sich so leicht im Gesichte unterscheiden, dass der handwerksmässigste Künstler sich schwerlich den Ausdruck dieser Gegensätze würde erlassen haben. Er hätte das eine Gesicht mit offenen, das andere mit geschlossenen Augen, das eine mit glatter, das andere mit gefalteter Stirn, das eine voll und aufrecht, das andere eingefallen und gesenkt, das eine bärtig, das andere bartlos darstellen können. Nun zeigen aber die alten Ianusbilder zwei ganz gleiche Gesichter[1]). Also ist der Gegensatz nur ein mathematischer. Er drückt nur das Schauen nach zwei Richtungen aus — beim Gotte der Thüren sehr erklärlich.

Sehen wir zu, wie sich aus seiner Gewalt über die Thüren alles Uebrige entwickelt.

Als Herr der Thür ist Ianus neben Vesta und Terminus der Hort der Ansiedlung, der Schirmherr der Familie. Als Herr der Thorpforte ist er ebenso der Beschirmer der Stadt und der Wächter ihrer draussen kämpfenden Jugend. Wie er seine Schutzbefohlenen aus dem irdischen Dache unter den freien Himmel führt, so führt er die Gebete des Menschen zu den Ohren der Götter. Wie er den Eingang in das Haus segnet, so auch den Eintritt in die Abschnitte der Zeit. Wie erst mit der abschliessenden Thür das Haus, die Wiege aller Sitte und Cultur, fertig ist, so ist es Ianus, der die Cultur des ansässigen, ackerbauenden Volkes eingeführt hat. Wie aber die Thür nicht das Haus selbst, noch sein Mittelpunkt ist, sondern nur sein Eingang, so ist auch beim Gebete Ianus nicht die Hauptsache, sondern nur der nothwendige Anfang. Wo etwas zu öffnen ist, da ist er thätig; er lässt die Quellen hervorsprudeln und den mütterlichen Schoss sich öffnen. Wie die Thür alles Fremdartige, Verletzende vom Hause fernhält, ebensowohl die feindliche Gewaltthat, wie den sittlich verderbenden Einfluss der Aussenwelt, so ist Ianus neben Vesta ganz besonders der heilige Gott.

Mag also immerhin das Götterpaar der Sonne und des Mondes sich in allen Mythologieen vielfach wiederholen, so bin ich doch überzeugt, dass man in Ianus mit Unrecht

---

1) In unsern populären und universellen mythologischen Büchern spukt immer noch die Vorstellung, dass das eine Gesicht bärtig, das andere glatt sei; so bei Norck, populäre Mythologie, Taf. IV, Fig. 6 und in Moritz' Götterlehre. Ein anderer Fehler, z. B. bei Vollmer, Mythol. Taf. I, Fig. 3 ist, die Gesichter seitwärts zu richten statt vor- und rückwärts, wie sie überall vorausgesetzt werden. Die erste aus bärtigem und glattem Gesichte zusammengesetzte Figur des Ianus stammt aus der Zeit des Kaisers Gallienus, s. Preller, S. 164.

auch eine solche Wiederholung gesehen, und darüber seine wahre Bedeutung übersehen hat. Es ist möglich, dass ich mich irre, und dass der rasche Blick geistreicher Männer doch das Richtige getroffen hat. Allein ein solcher Blitz der Erkenntniss muss sich an allen Einzelheiten des Gegenstandes bewähren. Ich glaube schon die Sache gefördert zu haben, wenn ein Anhänger der Sonnentheorie sich genöthigt sieht, dieselbe nun wirklich gegen die vielen Einwände zu vertheidigen und nachzuweisen, dass sie alle in Betracht kommenden Thatsachen beherrscht.

# Schulnachrichten
## von Michaelis 1862 bis Michaelis 1863.

### Zur Geschichte des Gymnasiums.

Das zu Ende gehende Schuljahr wurde Donnerstag den 9. October 1862 in herkömmlicher Weise mit Gebet und Einführung der neuen Schüler eröffnet.

Ganz sind wir auch in diesem Jahre von den Störungen des Unterrichts nicht befreit geblieben, welche mit Veränderungen und Erkrankungen im Lehrer-Collegium unabweislich verbunden sind; doch war im Ganzen der Verlauf unserer Thätigkeit weniger gehemmt und unterbrochen, und das ganze Schulleben blieb mehr in seinem ruhig geregelten Gange als in den Vorjahren.

Da die Schülerzahl in den unteren Klassen wieder merklich zunahm und unsere Klassenräume glücklicher Weise nirgends viel über 60 Schüler zulassen, so wurde mit Anfang des Schuljahrs auch die Quinta getheilt und als neue Lehrkraft der Candidat des höheren Schulamts Herr Dr. Jung aus Königsberg gewonnen, welcher mit Ableistung seines Probejahrs die Thätigkeit eines wissenschaftlichen Hülfslehrers verband. — Der Candidat Dr. Gründel wurde nach Ablauf seines Probejahres vom 1. August d. J. an als 8. ordentlicher Lehrer fest angestellt. — An Stelle des Dr. Ebinger, welcher uns Ende Juni verliess, um einem Rufe an das Gymnasium in Inowraclaw zu folgen, trat nach den Sommerferien der Candidat des höheren Schulamts Dr. Merguet aus Pillau sein Probejahr bei uns an. —

Der Gesundheitszustand der Schüler war im Ganzen günstig; um so schmerzlicher berührten uns mehrere erschütternde Todesfälle unter denselben: am Silvestertage 1862 verunglückte der Quintaner Robert Schwartz, ein frisches, lebensfrohes Kind, auf dem einbrechenden Eise des Stadtgrabens bei dem vergeblichen Versuche einen jüngeren Bruder aus der gleichen Gefahr zu retten; am 9. Januar starb der Quintaner Ernst Henning, ein stiller, strebsamer Knabe, am Typhus; am 10. August fand der Real-Tertianer Adolf Busse, der erst vor Kurzem auf unsere Anstalt übergegangen war, in der Weichsel beim Baden seinen Tod.

Aber auch an freudigen Festen hat es uns in diesem Jahre nicht gefehlt: am 3. Februar nahm die ganze Anstalt an dem Gottesdienste und, soweit zulässig, an dem Feste

5

Antheil, mit welchem die Freiwilligen von 1813 geehrt wurden. Die Feier des 17. März wurde in unserer Aula vor zahlreichen Zuhörern durch vierstimmige Gesänge, durch den Vortrag von Gedichten, welche den Verlauf der grossen Tage von 1813 in seinen Hauptzügen vorführten, und durch eine Festrede des Dr. Volkmann begangen; als besonders erfreulich betrachte ich es dabei, dass die Auswahl und Einübung der Gesänge und Vorträge von den Primanern fast ganz selbstständig geordnet und durchgeführt war. Im Anschluss an diese Feier übergab ich A. Menzels Kupferwerk „Aus König Friedrichs Zeit", von welchem ein unbekannter Freund der Gymnasien uns auch in diesem Jahre ein Exemplar durch die vorgesetzte Königl. Behörde überwiesen hatte, dem Primaner Franz Hirsch. Zu demselben Tage hatte mir ein vielbewährter Freund der Anstalt drei Friedrichsdor überschickt, welche er als Preis für das beste, kurze Gedicht auf Deutschlands Befreiung aussetzte. Dieser Preis, um welchen eine ziemlich lebhafte Bewerbung stattfand, wurde bei der Turnfahrt der ganzen Anstalt, welche wieder am Tage von Fehrbellin und Belle-Alliance in gewohnter Weise unternommen wurde und unter der allseitigsten Theilnahme in ungetrübter Heiterkeit verlief, dem Primaner Oskar Erdmann zuerkannt. — Einzelne Schultage oder Stunden fielen über die gesetzlichen Ferien hinaus bei Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen am 2. Juni, bei dem Provinzialfest des Gustav-Adolf-Vereins am 1. Juli und auf Anlass der Truppendurchmärsche aus, welche im Frühjahr unsere Stadt mehrfach berührten.

Durch die Gnade Sr. Majestät des Königs wurde dem unterzeichneten Director bei dem diesjährigen Krönungs- und Ordensfest der rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen.

Wir haben auch in diesem Jahre das Wohlwollen der vorgesetzten Behörden in allgemeinen und persönlichen Angelegenheiten vielfach erfahren; Manches ist noch nicht zu völligem Abschlusse gediehen. Jedesfalls dürfen wir mit Dank auf die Vergangenheit, mit Muth in die Zukunft blicken. Möge denn Gott auch fortan unser Werk und die Arbeit Aller, denen das Wohl unserer Anstalt anvertraut ist, segnen!

## Der Lehrplan

ist in diesem Jahre für mehrere Lehrgegenstände von Neuem sorgsam durchgearbeitet worden. Wesentliche Veränderungen hat er nicht erfahren, eine Erweiterung durch die Theilung der Quinta.

Im Einzelnen wurden folgende Lehrabschnitte behandelt:

| Lehrgegenstände. | Wöchentliche Stundenzahl. | Lehrer. |
|---|---|---|
| **Prima.** Ordinarius: Passow. | | |
| *Religionslehre:* Kirchengeschichte bis zur Reformation; das Evangelium Johannis im Grundtexte theilweise gelesen . . . . | 2 | Volkmann. |

| Lehrgegenstände. | Wöchentliche Stundenzahl. | Lehrer. |
|---|---|---|
| ***Deutsch:*** Literaturgeschichte, 2. Hälfte; Aufsätze, freie Vorträge | 3 | Passow. |
| ***Latein:*** Cic. divin. in Caecil., in Verrem II, 4, 1—45 (46—67 privatim); Tac. ann. IV, 1—42; wöchentliche Extemporalien, freie Aufsätze . . . . . . . . . . . . . . . . . | 6 | Passow. |
| Horat. Od. III, IV, Epod., Satt. II, Epp. I, 1—9 . . . . . . | 2 | Janson. |
| ***Griechisch:*** Plato Laches, Charmides; Soph. Philoct.; schriftliche Uebungen . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 5 | Paul. |
| Hom. Il. XXII—XXIV . . . . . . . . . . . . . . . . | 1 | Passow. |
| ***Französisch:*** Molières Avare; Choix de nouvelles und choix de contes (Göbels Bibliothek Bd. 5 u. 7); schriftliche Uebungen; einzelne Abschnitte der Grammatik nach Ploetz 2. Cursus . | 2 | Hirsch. |
| ***Hebräisch:*** Wiederholung der Grammatik; Buch der Richter, Ruth, Psalm 119—140, Abschnitte aus Jesaias; schriftliche Uebungen . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 2 | Volkmann. |
| ***Geschichte:*** Mittelalter und Neuzeit . . . . . . . . . . . | 3 | Prowe. |
| ***Mathematik:*** Abschluss der Trigonometrie; Gleichungen 2. Grades mit mehreren Unbekannten, arithm. und geom. Reihen, Zinseszinsrechnung, Combinationslehre, Binom; Einiges vom Feldmessen; algebr., trigon. und geom. Uebungen . . . . . | 4 | Butz. |
| ***Physik:*** Statik und Mechanik, Akustik, Optik . . . . . . . | 2 | Butz. |
| **Real-Prima.** Ordinarius: Fasbender. | | |
| ***Religionslehre:*** Dogmatik; Symbolik mit Lesung der Augustana . | 2 | Volkmann. |
| ***Deutsch:*** Literaturgeschichte 2. Hälfte mit angeschlossener Lectüre und freien Vorträgen; Aufsätze, Disponirübungen . . . . | 3 | Paul. |
| ***Latein:*** Liv. XXVII und XXVIII halb; Virg. Aen. V . . . . . | 3 | Bergenroth. |
| ***Französisch:*** Molières Avare, Racines Iphigénie, Guizot Charles I, chap. I—10; Exercitien, Extemporalien, Aufsätze, Sprechübungen . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 4 | Fritsche. |
| ***Englisch:*** Shaksperes Midsummernights-dream, Scotts Lay of the last minstrel; Macaulays hist. of Engl. S. 83—169; Exercitien, Extemporalien, Aufsätze, Sprechübungen . . . . . . . | 3 | Fritsche. |
| ***Geschichte:*** Neuzeit, 2. Hälfte . . . . . . . . . . . . . | 3 | Prowe. |
| ***Mathematik:*** Abschluss der Stereometrie; beschreib. Geom. u. analyt. Geometrie der graden Linie; Parabel und Hyperbel; diophantische Gleichungen, Gleichungen des 3. Grades; die einfachen Reihen. Uebungsaufgaben; wöchentlich eine schriftl. Arbeit | 6 | Fasbender. |
| ***Naturlehre:*** Akustik; die mathem. Theile der Statik, Mechanik und Optik. Chemie: die leichten und der grösste Theil der | | |

| Lehrgegenstände. | Wöchentliche Stundenzahl. | Lehrer. |
|---|---|---|
| schweren Metalle. Uebungsaufgaben; wöchentlich eine schriftliche Arbeit . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 5 | Fasbender. |
| *Zeichnen:* Projectionslehre, Perspective, Schattenconstruction mit praktischen Uebungen; Planzeichnen nebst Uebungen im Feldmessen; freies Handzeichnen nach Gipsmodellen . . . . . | 3 | Templin. |
| **Secunda.** Ordinarius: Janson. | | |
| *Religionslehre*: Einleitung in das N. T. nebst Lectüre von Hauptstellen der paulin. Briefe; Leben Jesu nach der Harmonie der Evangelien . . . . . . . . . . . . . . . . . | 2 | Volkmann. |
| katholisch: über Glauben und Gebote, Religionsgeschichte nach Deharbe; gelesen die ersten Kapitel des Römerbriefes . . . | 2 | Kastner. |
| *Deutsch:* gelesen Maria Stuart, Garve über die Geduld, Einzelnes aus Lessings Dramaturgie, Oden von Klopstock. Aufsätze und freie Vorträge . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 2 | Boethke. |
| *Latein:* Cic. pro Ligario, Deiotaro, Murena; Liv. XXVII, XXVIII, Virg. Aen. X—XII, Bucol.; privatim Sall. B. Jug. Zumpt Cap. 69—83. Exercitien und Extemporalien, im Sommer die 1. Abtheilung freie Aufsätze . . . . . . . . . . . . | 10 | Janson. |
| *Griechisch:* Lysias epitaph., in Eratosth.; Herodot. V. Syntax nach Buttmann; Exercitien und Extemporalien . . . . . . . | 4 | Bergenroth. |
| Hom. Odyss. V—XIII . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 2 | Janson. |
| *Französisch:* Ploetz lectures choisies V—IX; dessen Grammatik 2. Cursus, V—VIII; schriftliche Uebungen . . . . . . . | 2 | Hirsch. |
| *Hebräisch:* Formenlehre, einzelne Abschnitte der Genesis . . . | 2 | Volkmann. |
| *Geschichte:* Neuzeit . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 3 | Prowe. |
| *Mathematik:* Wiederholung der Geometrie, Aehnlichkeitslehre; Potenzen und Wurzeln, Logarithmen; Goniometrie, ein Theil der Trigonometrie; algebr., planim., trigonom. Uebungen . . | 4 | Butz. |
| *Physik:* Allgemeine Eigenschaften der Körper . . . . . . . | 1 | Butz. |
| **Real-Secunda.** Ordinarius: Prowe. | | |
| *Religionslehre:* Leben Jesu nach den Evangelien, Geschichte Israels bis 975 . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 2 | Volkmann. |
| *Deutsch:* gelesen Braut von Messina, W. Tell, lyrisch-didaktische Gedichte von Schiller, Oden von Klopstock, Goethes Hermann und Dorothea. Aufsätze, Disponirübungen, freie Vorträge . | 3 | Prowe. |
| *Latein:* Caesar B. C. I, II; Abschnitte aus Ovids Metamorphosen; Exercitien und Extemporalien . . . . . . . . . . . . | 4 | Prowe. |

| Lehrgegenstände. | Wöchentliche Stundenzahl. | Lehrer. |
|---|---|---|
| *Französisch:* Rollins hist. d'Alexandre-le-Grand, Scribes Bertrand et Raton; Ploetz Gramm. 2. Cursus, 5—7; Exercitien, Extemporalien, Aufsätze, Declamation, Sprechübungen . . . . . | 4 | Fritsche. |
| *Englisch:* Defoes Robinson S. 1—58, 167—190; Grammatik nach Schottky §. 501—706; Extemporalien . . . . . . . . | 3 | Boethke. |
| *Geschichte:* Alte Geschichte . . . . . . . . . . . . . | 3 | Prowe. |
| *Mathematik:* Trigonom. Vorbereitungen; Stereometrie; Potenzen, Wurzeln, Logarithmen; arithm. und geom. Reihen, Zinseszins- und Rentenrechnung. Uebungsaufgaben; wöchentlich eine schriftliche Arbeit . . . . . . . . . . . . . . . . | 6 | Fasbender. |
| *Naturlehre:* Statik und Mechanik der festen und flüssigen Körper, Akustik. Chemie: die Metalloide. Uebungsaufgaben, wöchentlich eine schriftliche Arbeit . . . . . . . . . . . . . | 5 | Fasbender. |
| *Zeichnen:* Constructionen gothischer Ornamente; Handzeichnen nach Gips- und Stabmodellen . . . . . . . . . . . . . | 2 | Templin. |
| **Ober-Tertia.** Ordinarius: Hirsch. | | - |
| *Religionslehre:* Glaubenslehre nach Luthers kleinem Katechismus; Sprüche; gelesen das Evangelium Lucas theilweise . . . . | 2 | Volkmann. |
| katholisch: Ueber Glauben und Gebote; gelesen die ersten Kapitel des Evang. Matth. . . . . . . . . . . . . . . | 2 | Kastner. |
| *Deutsch:* Die bekannteren Balladen von Goethe und Schiller und einige lyrisch-didaktische Gedichte des letzteren; erzählende und beschreibende Aufsätze . . . . . . . . . . . . . | 2 | Hirsch. |
| *Latein:* Caesar B. C. (privatim die älteren Schüler B. G. I—IV, die jüngeren IV—VII); Tempus- und Moduslehre nach Meiring; wöchentliche Exercitien oder Extemporalien . . . . | 8 | Hirsch. |
| Ovid. Metam. XII—XV . . . . . . . . . . . . . . . | 2 | Janson. |
| *Griechisch:* Xenoph. Anab. IV, V; Hom. Od. IV, 1—700; grammatische Wiederholung und die verba anomala nach Buttmann; wöchentliche Exercitien oder Extemporalien . . . . . . | 6 | Bergenroth. |
| *Französisch:* Ploetz, Wiederholung des 1. Cursus, 2. Cursus, 1—5; 14tägige Extemporalien . . . . . . . . . . . . . | 3 | Prowe. |
| *Geschichte:* Alte Geschichte; geographische Wiederholungen . . | 4 | Winckler. |
| *Mathematik:* Planimetrie nach Kambly §. 33—116; Arithmetik §. 1—56; Wiederholungen und Uebungen . . . . . . . | 3 | Brohm. |

| Lehrgegenstände. | Wöchentliche Stundenzahl. | Lehrer. |
|---|---|---|
| **Unter-Tertia.** Ordinarius: Bergenroth. | | |
| *Religionslehre* mit Ober-Tertia combinirt. | | |
| *Deutsch:* Schillers Balladen; Aufsätze . . . . . . . . . | 2 | Jung. |
| *Latein*: Caesar B. G. IV—VI; Syntax nach Meiring; mündliche Uebungen im Uebersetzen; wöchentliche Exercitien oder Extemporalien . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 8 | Bergenroth. |
| Ovid. Metam. I, 1—451, 748—79, II, 1—407, 630—707, III, 1 bis 137; Einübung des Hexameters . . . . . . . . . . | 2 | Paul. |
| *Griechisch:* Xenoph. Anab. I—III; Wiederholung der Formenlehre, Verba auf μι, Präpositionen; schriftliche Uebungen . . . . | 6 | Paul. |
| *Französisch:* Ploetz, 2. Cursus, 1—3; schriftliche Uebungen . . | 2 | Hirsch. |
| *Geschichte*: Deutsche Geschichte bis 1648, preussisch-brandenburgische Geschichte, Geographie von Deutschland . . . . | 3 | Volkmann. |
| *Mathematik:* Planimetrie nach Kambly §. 1—102; Anfangsgründe der Buchstabenrechnung, Quadratwurzeln; schriftl. Uebungen | 3 | Hirsch. |
| *Naturgeschichte*: im Winter Mineralogie, im Sommer Botanik, künstliches und natürliches System . . . . . . . . . | 2 | Mueller. |
| **Real-Tertia.** Ordinarius: Fritsche. | | |
| *Religionslehre*: Glaubenslehre nach Luthers kleinem Katechismus; Sprüche; gelesen die Leidensgeschichte und der Anfang der Apostelgeschichte . . . . . . . . . . . . . . . . | 2 | Volkmann. |
| *Deutsch*: Schillers Balladen; das Wichtigste aus der Metrik; Aufsätze, freie Vorträge . . . . . . . . . . . . . . . . | 3 | Fritsche. |
| *Latein*: Caesar B. G. III, IV; Ovid. Metam. III, 1—252, 509—731, Einübung des Hexameters; Syntax nach Meiring; wöchentliche Exercitien oder Extemporalien . . . . . . . , . . . . | 5 | Winckler. |
| *Französisch*: Ploetz, 1. und 2. Cursus 1, 2 wiederholt, 3, 4 neu; dessen lectures choisies III, IV, 2, 3, 4; Exercitien, Extemporalien, Declamation . . . . . . . . . . . . . . . . | 4 | Fritsche. |
| *Englisch*: W. Scott tales of a grandfather 1—6; Formenlehre und syntaktische Hauptregeln nach Schottky; wöchentliche Extemporalien . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 4 | Merguet*). |
| *Geschichte*: Uebersicht der deutschen und preussischen Geschichte; physische Geographie von Europa; Zeichnen von Constructionskarten . . . . . . . . . . . . . . . . . | 4 | Fritsche. |

*) Bis Ende Juni Ebinger.

| Lehrgegenstände. | Wöchentliche Stundenzahl. | Lehrer. |
|---|---|---|
| ***Mathematik***: Planimetrie nach Koppe bis §. 204; Kettenregel, zusammengesetzte Regel de Tri, Rabatt- und Gesellschaftsrechnung; Decimalbrüche; Buchstabenrechnung; Quadrat- u. Kubikwurzeln; Potenzen und Proportionen; Gleichungen 1. Grades mit 1 und 2 Unbekannten . . . . . . . . . . . . . . | 6 | Butz. |
| ***Naturgeschichte***: im Winter Zoologie, Uebersicht, specieller die wirbellosen Thiere; im Sommer Botanik, das natürliche System | 2 | Mueller. |
| ***Zeichnen***: Geometrische Constructionen nach Buschs Vorschule; Handzeichnen nach Gips- und Stabmodellen . . . . . . | 2 | Templin. |
| **Quarta.** Ordinarius: Winckler. | | |
| ***Religionslehre***: Die 3 ersten Hauptstücke erklärt; Sprüche, 10 Kirchenlieder, das 5. und 6. Hauptstück gelernt; die Bergpredigt und einzelne Gleichnisse gelesen . . . . . . . . | 2 | Volkmann. |
| katholisch: über die Gebote nach dem Diöcesan-Katechismus; biblische Geschichte des N. T. nach Mathias . . . . . . | 2 | Kastner. |
| ***Deutsch***: Gedichte erklärt und gelernt; Lehre von der Interpunction und dem Satzbau; Aufsätze . . . . . . . . . . | 2 | Merguet*). |
| ***Latein***: Wellers Livius XVIII—XXI; Wiederholung der Formenlehre, Casuslehre, Vokabelübungen . . . . . . . . . . | 8 | Winckler. |
| Phaedrus I—III, Prosodie, Einübung des Senars . . . . . . | 2 | Paul. |
| ***Griechisch***: Regelmässige Formenlehre nach Buttmann; Abschnitte aus Jacobs Lesebuch 1. u. 2. Cursus gelesen; schriftl. Uebungen | 6 | Winckler. |
| ***Französisch***: Ploetz Elementargrammatik, Lection 61—112; schriftliche Uebungen . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 2 | Merguet*). |
| ***Geschichte***: Alte Geschichte; Geographie der aussereuropäischen Erdtheile . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 3 | Brohm. |
| ***Mathematik***: Planimetrie nach Kambly §. 1—57; Regel de Tri, Decimalbrüche, die bürgerlichen Rechnungsarten . . . . . | 3 | Brohm. |
| ***Zeichnen***: Freies Handzeichnen nach Vorlagen und dem Normalzeichenbuch von Kühn, der Zeichenschule von Hilverkus und den Musterheften von Adler . . . . . . . . . . . . | 2 | Voelcker. |
| **Real-Quarta.** Ordinarius: Boethke. | | |
| ***Religionslehre***: Die 2 ersten Hauptstücke erklärt; die 3 letzten, Sprüche und 8 Kirchenlieder gelernt; Eintheilung und Inhalt der bibl. Bücher . . . . . . . . . . . . . . . . | 2 | Volkmann. |

*) Bis Ende Juni Ebinger.

| Lehrgegenstände. | Wöchentliche Stundenzahl. | Lehrer. |
|---|---|---|
| katholisch: Glaubenslehre nach dem Diöcesan-Katechismus; biblische Geschichte des N. T. nach Mathias . . . . . . | 2 | Kastner. |
| *Deutsch*: Gedichte, besonders von Uhland, erklärt und gelernt; Aufsätze, Uebungen im mündlichen Nacherzählen . . . . | 3 | Boethke. |
| *Latein*: Wellers Livius XV—XVIII; Phaedrus I; Casuslehre; Extemporalien . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 6 | Boethke. |
| *Französisch*: Ploetz Elementarbuch 1. Cursus 2. Abth. 2 Cursus I—II; einzelnes aus dessen lect. choisies; schriftl. Uebungen | 5 | Boethke. |
| *Geschichte*: Alte Geschichte und Geographie; Wiederholung der neuen Geographie, besonders Europa . . . . . . . . | 4 | Gründel. |
| *Mathematik*: Planimetrie nach Koppe §. 1—99; Regel de Tri mit Brüchen; Decimalbrüche . . . . . . . . . . . . . . | 6 | Butz. |
| *Naturgeschichte*: im Winter Zoologie, im Sommer Botanik . . | 2 | Lewus. |
| *Zeichnen*: Freies Handzeichnen nach Modellen (Dupuis Methode) und Vorlagen . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 2 | Templin. |
| *Schönschreiben*: In Beumers Schreibheften . . . . . . . . | 2 | Lewus. |
| **Quinta A.** Ordinarius: Mueller. | | |
| **B.** Ordinarius: Merguet*). | | |
| *Religionslehre*: Biblische Geschichte des N. T.; 1. und 2. Hauptstück, Sprüche und Lieder erklärt und gelernt . . . . . | 3 | Merguet*). |
| katholisch mit Real-Quarta combinirt. | | |
| *Deutsch*: Orthographische Dictate, Uebungen im Satzbilden und im mündlichen und schriftlichen Nacherzählen; Lese- und Declamations-Uebungen . . . . . . . . . . . . . | 2 | A. Mueller.<br>B. Merguet*). |
| *Latein*: Wellers Lesebuch aus Herodot; Wiederholung der Formenlehre, syntaktische Hauptregeln; Exercitien u. Extemporalien | 8 | A. Brohm.<br>B. Merguet*). |
| Vokabelübungen nach Bonnell . . . . . . . . . . . . | 2 | A. Janson.<br>B. Merguet*). |
| *Französisch*: Ploetz Elementarbuch, 1. Theil; schriftl. Uebungen | 3 | A. Gründel.<br>B. Boethke. |
| *Erdkunde*: Europa, besonders Deutschland und Preussen . . . | 2 | A. Mueller.<br>B. Brohm. |
| *Rechnen*: Bruchrechnung; Anfänge der Regel de Tri . . . . . | 3 | A. Mueller.<br>B. Brohm. |

*) Bis Ende Juni Ebinger.

| Lehrgegenstände. | Wöchentliche Stundenzahl. | Lehrer. |
|---|---|---|
| *Naturgeschichte*: Zoologie; Botanik; Uebungen im Beschreiben, Vergleichen und Ordnen der Thiere und Pflanzen, sowie im Bestimmen der einheimischen Bäume und Sträucher . . . . | 2 | A. u. B. Mueller. |
| *Zeichnen*: Elementarzeichnen nach Vorlagen u. Musterheften . . | 2 | A. u. B. Voelcker. |
| *Schönschreiben* in Beumers Schreibeheften . . . . . . . . . | 3 | A. u. B. Templin. |
| **Sexta A.** Ordinarius: Jung.<br>**B.** Ordinarius: Gründel. | | |
| *Religionslehre*: Biblische Geschichte des A. T.; die Sonntagsevangelien, das 1. Hauptstück und Kirchenlieder erklärt und gelernt . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 3 | Lewus. |
| katholisch: Glaubenslehre nach dem Diöcesan-Katechismus; biblische Geschichte des A. T. nach Mathias . . . . . . | 2 | Kastner. |
| *Deutsch*: Leseübungen, daran orthographische und grammatische Hauptregeln und Begriffserklärungen angeschlossen; leichte Gedichte gelernt und declamirt; Uebungen in der Orthographie und im Satzbau . . . . . . . . . . . . . . | 3 | A. Jung.<br>B. Gründel. |
| *Latein*: Formenlehre nach Hennebergers Elementarbuch, Uebersetzen aus demselben; mündliche und schriftliche Einübung des einfachen Satzes . . . . . . . . . . . . . . | 9 | A. Jung.<br>B. Gründel. |
| *Erdkunde*: Grundbegriffe, Uebersicht der Erdoberfläche, besonders der fremden Erdtheile . . . . . . . . . . . . . . . | 2 | A. Passow.<br>B. Jung. |
| *Rechnen*: Die 4 Species in ganzen, unbenannten und benannten Zahlen; Uebungen im Kopfrechnen . . . . . . . . . . | 4 | A. Jung.<br>B. Gründel. |
| *Naturgeschichte*: Zoologie, die Hausthiere; Botanik, die Pflanzentheile und ihre Formen . . . . . . . . . . . . . . . | 2 | Mueller. |
| *Zeichnen*: Erklärung der Hauptlinien u. Winkel, Elementarzeichnen nach Vorlagen . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 2 | A. u. B. Voelcker. |
| *Schönschreiben*: In Beumers Schreibeheften . . . . . . . . | 3 | A. Templin.<br>B. Lewus. |
| **Septima.** Ordinarius: Lewus. | | |
| *Religionslehre*: Hauptabschnitte der bibl. Geschichte; die 10 Gebote und Kirchenlieder erklärt und gelernt . . . . . . | 3 | Lewus. |
| katholisch: Glaubensbekenntniss, biblische Geschichte nach Schuster . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 2 | Kastner. |

| Lehrgegenstände. | Wöchentliche Stundenzahl. | Lehrer. |
|---|---|---|
| *Deutsch*: Preuss Kinderfreund; Lesen, Nacherzählen, Memoriren einzelner Gedichte; Wortarten und Wortformen; der einfache Satz; orthographische Uebungen . . . . . . . . . . | 6 | Lewus. |
| *Erdkunde*: Thorn, die Weichsel; der Globus, die Wandkarte; Einzelnes aus der Geschichte und Naturkunde . . . . . . . . | 3 | Mueller. |
| *Rechnen*: Die 4 Species in unbenannten ganzen Zahlen, Kopfrechnen | 6 | Lewus. |
| *Schönschreiben* in Beumers Schreibeheften . . . . . . . . | 6 | Templin. |

*Gesang*: 1. Chor, vierstimmige, geistl. und weltliche Gesänge und Lieder. 3 St. Hirsch.
2. Chor, ein- und zweistimmige Choräle und Lieder. 2 St. Mueller.
3. Chor, Takt- und Treffübungen, leichte Lieder nach dem Gehör. 1 St. Mueller.

*Der Turn-Unterricht* wurde von dem ersten Lehrer an der Bürgerschule Herrn Ottmann so ertheilt, dass während des Sommers an 4 Nachmittagen die Vorturner allein 1 St., die beiden oberen Abtheilungen, Prima bis Quinta umfassend, je 3 Stunden, die Sextaner und Septimaner 2 St. hatten und bei den letzteren die Freiübungen vorherrschten; im Winter das Lokal des hiesigen Turnvereins zur Heranbildung von Vorturnern in 4 wöchentlichen Stunden benutzt wurde.

## Aufgaben zu den freien Aufsätzen.

**Prima:** Die Lehre von den Hauptsatztheilen (Klassenarbeit). — Dichtung und Dichter in Schillers Gedichten. — Welche von den 4 Künsten Dichtkunst, Tonkunst, Malerei, Bildhauerei, übt den umfangreichsten, und welche vermag den tiefgehendsten Einfluss auszuüben? — Was gab der Erhebung des Jahres 1813 die Zuversicht des Sieges? — Goethes Zueignung nach Idee und Gedankengang. — Der atlantische Ocean seit der Entdeckung von Amerika. — Die Begriffe Gerechtigkeit, Billigkeit, Gnade in ihrem gegenseitigen Verhältniss.

Siciliae antiquae descriptio. — De Minerva Ulixis amica. — De versu Horatiano „Graecia capta ferum victorem cepit.“ — Recensentur viri populi Romani illustres, quos Horatius in carminum libris laudavit. — Quam vim bella Persica in res Spartanas exercuerint. — L. Cornelius Sulla quo iure Felix cognominatus sit, quaeritur. — C. et Ti. Gracchi quibus rebus inter se similes, quibus dissimiles fuerint.

**Real-Prima.** Idee und Gedankengang in dem schillerschen Gedichte das Ideal und das Leben. — Das ganze Leben eine Schule. — Ueber die Behutsamkeit, die wir in unsern Urtheilen über Andere zu beobachten haben. — Erläuterung des Begriffes Ehre. — Ueber die Hoffnung. — Ueber die Bedachtsamkeit im Handeln. — Weshalb werden gute Vorsätze so oft nicht ausgeführt? — Worin haben die häufigen Klagen über Undank ihren

Grund? — Welchen Gewinn bringt die Kenntniss der deutschen Nationalliteratur? -- Lohn und Strafe als sittliche Motive gewürdigt. — Ueber Maria Stuart von Schiller.

L'expédition d'Annibal sur les Alpes. — Les lois de Solon. — La colère d'Achille. — Iphigénie en Aulide, conte d'après la tragédie de Racine. — L'accroissement du pouvoir royal en France. — La prise de Constantinople par les Turcs et ses suites. — L'union du Brandebourg et de la Prusse en 1618. — Parallèle entre Napoléon et Cromwell. — Le siège de la Rochelle. —

Croesus and Solon. — The laws of Lycurgus. — Frederic the first of Hohenzollern. — The Magna-Charta of 1215. — Midsummer-Nights dream, a tale from Shakespear. — State of Prussia in 1786. — Speech of on English states-man for the abolition of slave-trade in the british colonies. — Expedition of Bonaparte to Egypt.

**Secunda:** Geschichte der Maria Stuart bis zur Verkündigung des Urtheils nach Schiller. — Wie unterscheidet sich Weisheit und Klugheit? — Mit welchem Rechte wird ein Gewitter mit einem Zornausbruche verglichen? — Warum lässt Lord Lester den Mortimer verhaften? Nach Schiller. — Gold und Eisen, ein Vergleich (Klassenarbeit). — Ist Schillers Auffassung der Phäaken vollkommen zutreffend, wenn er sagt: „Mich umwohnt mit glänzendem Auge das Volk der Phäaken; Immer ist's Sonntag, es dreht immer am Heerd sich der Spiess"? — „Reizvoll klinget des Ruhms lockender Silberton." Klopstock. — Die Anklage des M. Porcius Cato gegen L. Licinius Murena wegen Amtserschleichung nach Cicero. — „Ich sinne dem edlen, schreckenden Gedanken nach deiner werth zu sein, mein Vaterland." Klopstock. — Metrische Uebersetzung. — Die Dunkelheit in ihren freundlichen und feindlichen Beziehungen zum Menschen.

Exponatur honesta Leonidae Spartiatarum regis apud Thermopylas mors. — Cur et quomodo principatus a Lacedaemoniis ad Thebanos tranlatus sit, quaeritur. — a. Comparentur inter se Caesar et Cn. Pompeius. b. Ficta M. Catonis in L. Murenam actio, cuius argumenta sumta sunt ex M. Ciceronis pro L. Murena oratione. — Et ratione probetur, et exemplis ex historia petitis Solonis sententia, neminem ante obitum felicem esse.

**Real-Secunda:** Die Verhandlungen im Senate im Januar 49; frei nach Caes. B. C. I, 1—6. — Haben die Phönizier Afrika umschifft? — Charakteristik der Hedwig in Schillers Tell. — Inhalt und Idee des Siegesfestes von Schiller. — Welche Pflichten hatten die Athenischen Feldherrn nach ihrem Siege bei den Arginusen verabsäumt und ist ihre Hinrichtung zu rechtfertigen? — „An's Vaterland, an's theure schliess dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen." — Der Kampf des Menschen mit der Natur. — Die Provinz Preussen ein deutsches Land. — „Sich selbst bekriegen ist der schwerste Krieg, sich selbst besiegen ist der schwerste Sieg." — Philemon und Baucis, metrische Uebersetzung aus Ovid. — „Du bist ein Mensch! erwäge und bedenk' es stets". — Noth entwickelt Kraft (Klassenarbeit).

L'expédition des Argonautes. — Mucius Scaevola. — Le départ d'un train de plaisir. — La bataille de Leuthen. — L'expédition de Syracuse. — Adieu à la campagne. — Description de voyage.

## Abiturientenarbeiten.

**Gymnasium**, Ostern: Aus welchen Eigenschaften erklärt sich der gewaltige Eindruck, welchen Schillers dramatische Dichtungen namentlich auf die Jugend machen? — Quod Miltiades pugna Marathonia inchoavit, Cimon filius perfecit. — Der Thierkreis enthält 12 Sternbilder, aber weit mehr einzelne Sterne. Die Zahl derselben ist nach Bode so gross, dass, wenn man sie um 3 vermindert und dann den 5. Theil auf die 2. Potenz erhebt, eine Zahl zum Vorschein kommt, welche um 120 kleiner ist, als das 40fache der gesuchten Zahl. Wie viel einzelne Sterne enthält der Thierkreis? — Die Höhe eines Thurmes, zu dessen Fuss man nicht gelangen kann, soll berechnet werden. Man misst eine Standlinie C, die Winkel $\alpha$ und $\beta$ an derselben nach dem Fusspunkte der Thurmspitze und den Elevationswinkel E an dem näher gelegenen Punkte. Wie hoch ist der Thurm? $C = 67'$, $\alpha = 59^0\ 36'\ 10''$, $\beta = 55^0\ 26'\ 20''$, $E = 66^0\ 4'\ 50''$. — In einem rechtwinkligen Dreieck ist die Seite des auf der Hypotenuse stehenden eingezeichneten Quadrats $= a$ und das Rechteck aus den Katheten = dem Quadrat ihrer Differenz. Wie gross sind die Seiten des Dreiecks? — Wie gross ist der Mantel eines graden Kegels, dessen Seiten mit der Grundfläche einen Winkel von $65^0\ 21'\ 48''$ bilden, wenn der Inhalt des Kegels gleich einer Kugel von $2^0\ 6'\ {}^1/_3''$ Radius ist.

Michaelis: Wie lernen wir Selbstbeherrschung? — Rerum Graecarum, quae gestae sunt inde a bellis Persicis usque ad bellum Peloponnesiacum, expositio. — Wenn man eine zweiziffrige Zahl mit ihrer Zehnerziffer multiplicirt, so ist das Product 295; wenn man dagegen eine zweite zweiziffrige Zahl, welche dieselben Ziffern in umgekehrter Ordnung enthält, mit ihrer Zehnerziffer multiplicirt, so ist das Product 855. Wie heissen die beiden Zahlen? — Ein Dreieck zu zeichnen, von welchem die Halbirungslinie des Winkels an der Spitze und die beiden Abschnitte gegeben sind, in welche diese Linie die Grundlinie theilt. — Der Flächeninhalt eines gleichschenkligen Dreiecks beträgt 78 □'. Wie lang ist die Grundseite zu nehmen, wenn der Winkel an der Spitze $18^0\ 30'$ gross sein soll? — Durch die Mitte eines Würfels von Gusseisen geht eine cylindrische Oeffnung, die Würfelkante ist 3 Fuss, der Durchmesser der Oeffnung 1 Fuss; wie gross ist das Gewicht dieses Körpers, wenn das specifische Gewicht des Gusseisens 7,207 und 1 Kubikfuss Wasser 65,6 Pfund wiegt? —

**Realschule**: Die sogenannte goldene Mittelstrasse, aus dem höheren sittlichen Standpunkt gewürdigt. — Le traité de Verdun. — Auf dem Durchmesser AB eines gegebenen Kreises hat man in dem einen Endpunkte B ein Loth errichtet. Man soll in diesem Lothe einen Punkt C so bestimmen, dass, wenn man denselben mit dem andern Endpunkte A des Durchmessers durch eine gerade Linie AC, welche den Kreis in D schneidet, verbindet, das ausserhalb des Kreises fallende Stück CD der Verbindungslinie eine vorgeschriebene Länge hat. — Jemand empfängt ein ausgeliehenes Kapital von 1000 Thlr. nach einem Jahre mit den Zinsen zurück, vermindert die empfangene Summe um 240 Thlr. und leiht den Rest, nachdem er den Zinsfuss um 1 pCt. erhöht hat, wieder auf die Dauer eines Jahres aus. Die hierdurch erzielten Zinsen betragen ebensoviel, als diejenigen, zu welchen er am Schlusse des vorigen Jahres berechtigt war. Zu wieviel Procent hatte er das erste Mal das Kapital

ausgeliehen? — Durch trigonometrische Rechnung die Lage eines dem gegebenen Dreieck ABC eingeschriebenen gleichschenkligen Dreieckes EDF zu bestimmen, dessen Spitze D mit einem in der Seite AB gegebenen Punkte zusammenfällt, und welches an dieser Spitze einen Winkel von vorgeschriebener Grösse hat. — Auf einer Kugel, deren Oberfläche 431 □Fuss beträgt, ist eine Calotte von 103 □Fuss bestimmt worden. Wieviel Kubikfuss beträgt der Inhalt des von der Calotte und von der Ebene des sie bestimmenden Nebenkreises begrenzten Kugelsegments? — — Die Mittelpunkte von 3 vollkommen elastischen Kugeln A, B, C liegen in dieser Reihenfolge in grader Linie; die Masse von B beträgt 7 Pfd., die von C 5 Pfd.; die Kugel B setzt man gegen A mit einer Geschwindigkeit von 14 Fuss in Bewegung, desgl. die Kugel C gegen B mit einer Geschwindigkeit von 20 Fuss; bevor die Kugel B die Kugel A trifft, wird sie selber von C getroffen; nachdem sie demnächst A getroffen hat, bewegt sich in Folge dessen die letztere mit einer Geschwindigkeit von 5 Fuss; wie viel Pfund beträgt die Masse der Kugel A? — Wie viel Pfund Eis von — $8^0$ Celsius müssen zu 75 Pfd. Wasser von $+ 42^0$ gemischt werden, damit schliesslich Wasser von $+ 37^0$ entsteht? — In welcher Weise wirkt Salpetersäure auf metallisches Kupfer, und welches sind schliesslich die Producte dieser Einwirkung? Wie viel kostet das zur vollständigen Verwendung von 10 Pfd. Salpetersäure, deren Wassergehalt 20 pCt. beträgt, erforderliche metallische Kupfer, wenn der Centner dieses Metalls zu 80 Thlr. berechnet wird?

## Aus den Verfügungen des Königl. Provinzial-Schul-Collegiums.

24. September 1862. Der Director wird zum gutachtlichen Bericht über Dienstinstructionen für Directoren, Ordinarien und Lehrer resp. über Abänderungen der bestehenden Bestimmungen aufgefordert; als leitender Gesichtspunkt wird dabei bestimmt, dass diese Instructionen, die der Herr Minister einer neuen Bearbeitung zu unterziehen beabsichtigt, sich auf das Nothwendigste beschränken und dadurch der Freiheit persönlicher Einwirkung gebührenden Raum lassen sollen.

17. November 1862. Hinsichtlich der obrigkeitlichen Zeugnisse über die moralische Führung der Zöglinge höherer Schulen, welche sich zum einjährigen Militairdienst melden wollen, ist durch Ministerial-Erlass vom 31. October v. J. bestimmt worden, dass dieselben nicht von den Polizei-Behörden, sondern von den Directoren der betreffenden Unterrichts-Anstalten auszustellen sind.

27. December 1862. Es wird der Ministerial-Erlass vom 13. desselben Monats über die Einrichtung des deutschen Unterrichtes mitgetheilt. Es war dem Lehrer-Collegium sehr erfreulich, dass die Ergebnisse ausführlicher Conferenzen, welche wir ganz kurz vorher über den deutschen Unterricht abgehalten, in allen wesentlichen Punkten mit diesem neuen Erlasse im Einklange standen. Es ist aus demselben zu erwähnen, dass künftig auch in den Zeugnissen der Abiturienten angegeben werden soll, ob sie mit den Elementen der Psychologie und der Logik bekannt sind.

20. Januar 1863. Schüler, welche von einem Gymnasium auf das andere übergehen, dürfen in keine höhere Klasse, als aus der sie abgegangen sind, aufgenommen wer-

den; auch nicht auf Grund einer Nachprüfung nach kurzer Zeit, sondern immer erst nach einem vollen Semester in eine höhere Klasse versetzt werden; dasselbe gilt von solchen Schülern, welche nach ihrem Abgange von einer Anstalt kurze Zeit Privatunterricht genommen haben und dann auf einer andern Anstalt eintreten wollen; diese sind einer besonders strengen Aufnahmsprüfung zu unterwerfen.

## Statistisches.

Die Schülerzahl ist auch jetzt noch in stetiger Zunahme betriffen und hat zum ersten Male das vierte Hundert dauernd überschritten; hauptsächlich fällt der Zuwachs auch jetzt noch auf die unteren Klassen, doch konnte durch Klassentheilungen jede Ueberfüllung vermieden werden. Nachdem vom Abschlusse des vorjährigen Programms bis zu Anfang des neuen Schuljahrs mit Einschluss der 4 Abiturienten noch 17 Schüler abgegangen waren, blieben nach der Versetzung

| in | | zu Anfang des Schuljahres | wurden aufgenommen | waren im Ganzen | gingen ab | sind am 15. September | Darunter evangelisch | katholisch | mosaisch | auswärtige |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| I | | 19 | 1 | 20 | 5 | 15 | 14 | — | 1 | 8 |
| R I | | 7 | — | 7 | 3 | 4 | 4 | — | — | 1 |
| II | | 36 | 4 | 40 | 7 | 33 | 28 | 2 | 3 | 12 |
| R II | | 17 | 2 | 19 | 7 | 12 | 9 | — | 3 | 9 |
| III A | | 23 | 1 | 24 | 5 | 19 | 15 | 1 | 3 | 8 |
| III B | | 19 | 2 | 21 | 4 | 17 | 17 | — | — | 10 |
| R III | | 36 | 5 | 41 | 9 | 32 | 25 | — | 7 | 13 |
| IV | | 38 | 6 | 44 | 2 | 42 | 37 | 3 | 2 | 18 |
| R IV | | 49 | 3 | 52 | 10 | 42 | 30 | 6 | 6 | 17 |
| V A | | 36 | 4 | 40 | 4 | 36 | 27 | 3 | 6 | 13 |
| V B | | 35 | 8 | 43 | 6 | 37 | 29 | 4 | 4 | 17 |
| VI A | | 29 | 10 | 39 | 3 | 36 | 32 | — | 4 | 15 |
| VI B | | 29 | 10 | 39 | 1 | 38 | 31 | 2 | 5 | 14 |
| VII | | 6 | 38 | 44 | — | 44 | 32 | 1 | 11 | 9 |
| Zusammen | | 379 | 94 | 473 | 66 | 407 | 330 | 22 | 55 | 164 |
| gegen 1862 | mehr | 25 | — | 19 | 8 | 11 | 12 | 1 | — | 2 |
| | weniger | — | 6 | — | — | — | — | — | 2 | — |

**Abiturienten-Prüfungen** haben unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Schrader am 5. März und am 10. und 11. September stattgefunden. Zu der ersten hatte sich gemeldet und erhielt das Zeugniss der Reife der Gymnasial-Primaner

*Oskar Schmidt*, evangelisch, geboren zu Stargard in Pommern 1844, Sohn des

Kapellmeisters im Königl. 21. Infanterie-Regiment Schmidt zu Gnesen, auf dem Gymnasium 7, in Prima $2^1/_2$ Jahre; er genügt jetzt zunächst seiner Militairpflicht.

Zu der Michaelis-Prüfung hatten sich 10 Gymnasial- und 2 Real-Primaner gemeldet; von den ersteren traten 2 nach der schriftlichen Prüfung zurück; über einen ist noch die Entscheidung des Königl. Provinzial-Schul-Collegiums zu erwarten; die übrigen 7 — die beiden zuerst genannten unter Entbindung von der mündlichen Prüfung — erhielten das Zeugniss der Reife:

***Oskar Erdmann***, evangelisch, geboren zu Thorn 1846, Sohn des Superintendenten Erdmann in Preuss. Holland, auf dem Gymnasium 4, in Prima 2 Jahre, will Philologie in Leipzig studiren;

***Julius Jacobsohn***, mosaisch, geboren zu Fordon, Kreis Bromberg, 1846, Sohn des Kaufmanns Jacobsohn, auf dem Gymnasium $6^1/_2$, in Prima 2 Jahre, will Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin studiren;

***Gustav Goltz***, evangelisch, geboren zu Danzig 1843, Sohn des verstorbenen Polizei-Inspectors Goltz, auf dem Gymnasium 11, in Prima 2 Jahre, will in die Königliche Armee eintreten;

***Franz Hirsch***, evangelisch, geboren zu Thorn 1844, Sohn des Oberlehrers Dr. Hirsch, auf dem Gymnasium $11^1/_2$, in Prima 2 Jahre, will deutsche Philologie und Geschichte studiren;

***Emil Kauffmann***, evangelisch, geboren zu Czemlewo, Kreis Culm, 1843, Sohn des Rittergutsbesitzers Kauffmann auf Schönborno, Kreis Culm, auf dem Gymnasium 3, in Prima 2 Jahre, will die Rechte in Heidelberg studiren;

***Gustav Lutter***, evangelisch, geboren zu Wittkowo, Kreis Gnesen, 1845, Sohn des Forstkassen-Rendanten Lutter in Gniewkowo, Kreis Inowraclaw, auf dem Gymnasium 5, in Prima 2 Jahre, will Philologie in Breslau studiren;

***Bernhard Passow***, evangelisch, geboren zu Meiningen 1843, Sohn des Gymnasial-Directors Dr. Passow in Thorn, auf dem Gymnasium 5, in Prima 2 Jahre, will Philologie und Geschichte in Leipzig studiren.

Auch die beiden Real-Primaner erhielten das Zeugniss der Reife mit dem Prädicat genügend bestanden:

***Hermann Melzer***, evangelisch, geboren zu Thorn 1844, Sohn des Schneidermeisters Melzer, auf der Realschule 5, in Prima 2 Jahre, will in den Königl. Steuerdienst treten;

***Albert Sponnagel***, evangelisch, geboren zu Folsong, Kreis Thorn, 1843, Sohn des Rittergutsbesitzers Sponnagel, auf der Realschule 7, in Prima 2 Jahre, will Landwirth werden.

## Die wissenschaftlichen Sammlungen

wurden theils durch Verwendung der etatsmässigen Mittel, theils durch folgende Geschenke vermehrt:

von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten: Leben und Schriften der Väter der luther. Kirche, 8. Band; Bericht der Königl. Normal-Eichungs-Commission über die zur Feststellung des neuen preussischen Urpfunds erforderlich gewesenen Operationen; Firmenich Völkerstimmen III, 9.

von den Herren Universitäts-Buchhändler F. Hirt in Breslau und B. G. Teubner in Leipzig mehrere Werke ihres pädagogischen Verlags;

von Herrn Sanitätsrath Dr. Weese eine weitere reichhaltige Folge von Büchern aus verschiedenen Wissenschaften;

von Herrn Rittergutsbesitzer v. Parpart auf Storlus eine Anzahl neuentdeckter phosphorescirender Körper in Glasröhren und Etui.

Für alle diese Geschenke spreche ich unsern ehrerbietigsten und verbindlichsten Dank hierdurch aus.

## Vertheilung der Lehrstunden durch die Klassen.

| | I | R I | II | R II | III A | III B | R III | IV | R IV | V A | V B | VI A | VI B | VII | Zusammen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Religion evangelisch | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 25 |
| Religion katholisch | — | — | 2 | — | 2 | — | — | 2 | 2 | 2 | 2 | — | 2 | 2 | 12 |
| Deutsch | 3 | 3 | 2 | 3 | 2 | 2 | 3 | 2 | 3 | 2 | 2 | 3 | 3 | 6 | 39 |
| Latein | 8 | 3 | 10 | 4 | 10 | 10 | 5 | 10 | 6 | 10 | 10 | 9 | 9 | — | 104 |
| Griechisch | 6 | — | 6 | — | 6 | 6 | — | 6 | — | — | — | — | — | — | 30 |
| Französisch | 2 | 4 | 2 | 4 | 3 | 2 | 4 | 2 | 5 | 3 | 3 | — | — | — | 34 |
| Englisch | — | 3 | — | 3 | — | — | 4 | — | — | — | — | — | — | — | 10 |
| Hebräisch | 2 | — | 2 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 4 |
| Geschichte und Erdkunde | 3 | 3 | 3 | 3 | 4 | 3 | 4 | 3 | 4 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 41 |
| Mathematik und Rechnen | 4 | 6 | 4 | 6 | 3 | 3 | 6 | 3 | 6 | 3 | 3 | 4 | 4 | 6 | 61 |
| Naturlehre | 2 | 5 | 1 | 5 | — | 2 | 2 | — | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | — | 25 |
| Zeichnen | — | 3 | — | 2 | — | — | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | — | 19 |
| Schönschreiben | — | — | — | — | — | — | — | — | 2 | 3 | 3 | 3 | 3 | 6 | 20 |
| Gesang | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 6 |
| Turnen | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 7*) |
| Zusammen | 32 | 32 | 32 | 32 | 30 | 30 | 32 | 30 | 32 | 30 | 30 | 28 | 28 | 24 | 437 |

*) Im Winter 4.

# Vertheilung der Stunden unter die Lehrer.

| | Ordin. in | I | R I | II | R II | III A | III B | R III | IV | R IV | V A | V B | VI A | VI B | VII | Zusammen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Professor Dr. Passow, Director. | I | 3Dtsch. 6 Lat. 1 Hom. | | | | | | | | | | | 2 Erdkunde | | | 12 |
| Professor Dr. Paul. | | 5 Griechisch | 3Dtsch. | | | | 2 Ovid 6 Griechisch | | 2 Phädrus | | | | | | | 18 |
| Professor Dr. Janson. | II | 2 Horaz | | 10 Lat. 2 Hom. | | 2 Ovid | | | | | 2 Lat. | | | | | 18 |
| Professor Dr. Fasbender. | R I | | 6 Math. 5 Naturlehre | | 6 Math. 5 Naturlehre | | | | | | | | | | | 22 |
| Dr. Hirsch, 4. Oberlehrer. | III A | 2Franz. | | 2Franz. | | 2Dtsch. 8 Lat. | 2Franz. 3 Math. | | | | | | | | | 1[illegible] und 3 Gesang. |
| Dr. Prowe, 5. Oberlehrer. | R II | 3Gesch. | 3Gesch. | 3Gesch. | 3Dtsch. 4 Lat. 3Gesch. | 3Franz. | | | | | | | | | | 22 |
| Oberlehrer Dr. Bergenroth. | III B | | 3 Lat. | 4 Griechisch | | 6 Griechisch | 8 Lat. | | | | | | | | | 21 |
| Dr. Brohm, 2. ordentlicher Lehrer. | | | | | | 3 Math. | | | 3Gesch. 3 Math. | | 8 Lat. | 2 Erdk. 3 Rechnen | | | | 22 |
| Fritsche, 3. ordentlicher Lehrer. | R III | | 4Franz. 3 Engl. | | 4Franz. | | | 3Dtsch. 4Franz. 4Gesch. | | | | | | | | 22 |
| Boethke, 4. ordentlicher Lehrer. | R IV | | | 2Dtsch. | 3 Engl. | | | | | 3Dtsch. 6 Lat. 5Franz. | | 3Franz. | | | | 22 |
| Mueller, 5. ordentlicher Lehrer. | V A | | | | | | 2 Naturgesch. | 2 Naturgesch. | | | 2Dtsch. 3 Rchn. 2 Erdk. 2 Naturgesch. | 2 Naturgesch. | 2 Naturgesch. | 2 Naturgesch. | 3 Erdkunde | 20 und 3 Gesang. |

| | Ordin. in | I | R I | II | R II | III A | III B | R III | IV | R IV | V A | V B | VI A | VI B | VII | Zusammen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Dr. Winckler, 6. ordentlicher Lehrer. | IV | | | | | 4Gesch. | | 5 Lat. | 8 Lat. 6 Griechisch | | | | | | | 23 |
| Butz, 7. ordentlicher Lehrer. | | 4Mthm. 2 Phys. | | 4Mthm. 1 Phys. | | | | 6Mthm. | | 6Mthm. | | | | | | 23 |
| Dr. Gründel, 8. ordentlicher Lehrer. | VI B | | | | | | | | | 4Gesch. | 3Franz. | | | 3Dtsch. 9 Lat. 4Rech-nen | | 23 |
| Lewus, 9. ordentlicher Lehrer. | VII | | | | | | | | | 2 Naturg. 2 Schrbn. | | | 3 Religion | 3 Relig. 3 Schrbn. | 3 Relig. 6Dtsch. 6Rech-nen | 25 |
| Dr. Volkmann, evang. Religions-Lehrer. | | 2 Relig. 2 Hebräisch | 2 Religion | 2 Relig. 2 Hebräisch | 2 Relig. | 2 Relig. | 2 Relig. 3Gesch. | 2 Relig. | 2 Relig. | 2 Relig. | | | | | | 23 |
| Dr. Jung, Schul-Amts-Candidat. | VI A | | | | | | 2Dtsch. | | | | | | 3Dtsch. 9 Lat. 4 Rechnen | 2 Erdkunde | | 20 |
| Dr. Merguet*), Schul-Amts-Candidat. | V B | | | | | | | 4 Engl. | 2Dtsch. 2Franz. | | 3 Relig. | 3 Relig. 2Dtsch. 10 Lat. | | | | 23 |
| Pfarr. Kastner, kathol. Religions-Lehrer. | | | | 2 Relig. | | 2 Relig. | | | 2 Relig. | 2 Relig. | 2 Relig. | 2 Relig. | | 2 Relig. | 2 Relig. | 12 |
| Voelcker, 1. Zeichenlehrer. | | | | | | | | | 2Zeichnen | | 2Zeichnen | 2Zeichnen | 2Zeichnen | 2Zeichnen | | 10 |
| Templin, 2. Zeichenlehrer. | | | 3Zeichnen | | 2Zeichnen | | | 2Zeichnen | | 2Zeichnen | 3 Schrbn. | 3 Schrbn. | 3 Schrbn. | | 6 Schrbn. | 24 |
| Ottmann, Lehrer an der Bürgerschule. | | | | | | | | | | | | | | | | 7 Turnen.**) |

*) Bis zu den Sommerferien Dr. Ebinger.

**) Im Winter 4 Stunden.

# Ordnung der öffentlichen Prüfung.

## Mittwoch, den 30. September, Vormittags von 9 Uhr an.

Choral: Befiehl du deine Wege.

VII. *Rechnen*, Herr Lewus.
VI B. *Deutsch*, Herr Dr. Gründel.
VI A. *Latein*, Herr Dr. Jung.
V B. *Latein*, Herr Dr. Merguet.
V A. *Naturgeschichte*, Herr Mueller.
Real IV. *Französisch*, Herr Boethke.
Gymn. IV. *Mathematik*, Herr Dr. Brohm.
*Latein*, Herr Dr. Winckler.

## Donnerstag, den 1. October, Vormittags von 9 Uhr an.

Choral: Geist vom Vater und vom Sohne.

Real III. *Geschichte*, Herr Fritsche.
Gymn. III B. *Griechisch*, Herr Professor Dr. Paul.
Gymn. III A. *Latein*, Herr Oberlehrer Dr. Hirsch.
Real II. *Naturlehre*, Herr Professor Dr. Fasbender.
*Englisch*, Herr Boethke.
Gymn. II. *Mathematik*, Herr Butz.
*Griechisch*, Herr Oberlehrer Dr. Bergenroth.

## Nachmittags von 4 Uhr an.

Real I. *Religion*, Herr Dr. Volkmann.
*Mathematik*, Herr Professor Dr. Fasbender.
Gymn. I. Horaz, Herr Professor Dr. Janson.
*Geschichte*, Herr Oberlehrer Dr. Prowe.

Vierstimmiges Lied.

Rede des Abiturienten Erdmann: De antiquarum literarum studio nostrae aetati quam maxime commendando;

Abschiedsrede des Abiturienten Sponnagel: Die Bedeutung der Leipziger Völkerschlacht;

Erwiderungsrede des Primaners Kuntze: Die Kriegs- und Freiheitsdichter des Jahres 1813.

Chor von Bortniansky: Ehre sei Gott in der Höhe.

Entlassung der Abiturienten durch den Director.

Hymne von Mozart: Gottheit dir sei Preis und Ehre.

Sämmtliche Behörden der Stadt, die Eltern unserer Schüler und alle Freunde des Schulwesens lade ich ganz ergebenst ein, die Prüfung und die Entlassungs-Feierlichkeit mit ihrem Besuche zu beehren.

Die Censur und Versetzung aller Klassen findet Freitag den 2. October, Vormittags 8 Uhr statt.

---

Ich benutze diese Gelegenheit noch zu folgenden Mittheilungen:

1) Die Väter derjenigen Quintaner, welche jetzt nach Quarta versetzt werden, bitte ich, mir in den nächsten Tagen schriftlich anzuzeigen, ob ihre Söhne die Gymnasial- oder die Real-Abtheilung besuchen sollen. Zugleich warne ich wiederholt vor dem Irrthume, dass Knaben, deren Begabung geringer oder deren Fleiss mangelhaft ist, mehr für die Realklassen geeignet seien; sie werden in diesen ebenso schwer vorwärts kommen wie in den Gymnasialklassen.

2) Ich muss dringend bitten, dass kein Vater seinem Sohne in einem Gegenstande des öffentlichen Unterrichts Privatstunden, die überhaupt nur in den seltensten Fällen Nutzen bringen, ertheilen lasse, ohne vorher mit mir oder dem Klassenlehrer seines Sohnes Rücksprache zu nehmen.

3) Die gesetzliche Bestimmung, dass, abgesehen von Krankheitsfällen, kein Schüler eine Lehrstunde versäumen darf, wenn er nicht die Erlaubniss dazu von seinem Klassenlehrer oder von mir vorher erhalten hat, muss von uns auf das Strengste durchgeführt werden. Ich bitte aber, solche Gesuche nie ohne die dringendste Noth an uns zu richten, da die Schulordnung ihre Gewährung nur in ganz seltenen Fällen gestattet.

---

Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich am ***Freitag, Sonnabend, Montag, Dienstag, den 9., 10., 12. und 13. October, Vormittags von 9—1 Uhr***, bereit sein. ***Spätere Anmeldungen können nicht auf Berücksichtigung rechnen. Die Wohnung auswärtiger Schüler darf nur mit meiner vorherigen Genehmigung bestimmt werden.***

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 15. October.

Thorn, den 20. September 1863.

Der Director

**Dr. W. A. Passow.**